

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

39 (9.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717202)

Die „Kriegszeiten“ erscheinen
täglich, auch an den Sonntagen.
— Vierteljährlicher
Abonnementpreis 2 M 10 A,
durch die Post bezogen inkl.
Postgebühren 2 M 50 A.
Man abonnieren bei allen Post-
stellen, in Oldenburg bei der
Poststation Peterstr. 28.
Fernsprech-Anschluss:
Telefon Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Interesse kosten für das
Verlagshaus Oldenburg pro
Seite 15 A, sonstige 20 A.

Annoncen-Annahmestellen.
Oldenburg: Geschäftsstelle,
Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20,
H. Büttner, Mollentstr. 1, W.
Cordes, Garmstr. 1, E. Schmidt,
Hofstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15,
16, 17, 18, 19, 20, 21, 22,
23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38,
39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46,
47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54,
55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62,
63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70,
71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78,
79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86,
87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94,
95, 96, 97, 98, 99, 100.

N. 39.

Oldenburg, Freitag, 9. Februar 1912.

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Präsidentenwahl im Reichstage mußte auf neue vertagt werden, da die Parteien sich noch nicht einigen konnten.

Generalfeldmarschall v. Sahlke ist gestorben.

In Berlin begann gestern die große landwirtschaftliche Woche mit einer Tagung des Kgl. Preuss. Landes-Kollegiums.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat sich neu konstituiert und hat Behrens zum ersten, Viz. Kumm zum zweiten Vorsitzenden und Dr. Berner zum Schriftführer gewählt.

Die Bank von England hat den Diskont von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzt.

Italien bereitet angeblich die Entsendung eines weiteren Armeekorps nach Tripolis vor.

Der französische Marineminister hat die gegenbehörden von Bret und Vortin beauftragt, alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um am 1. Mai die Ablösung zweier Dreadnoughts von 23.500 Tonnen vorzunehmen, die in drei Jahren vollendet sein sollen.

Die Präsidenten-Klemme.

Während nach Eröffnung der gestrigen Reichstagsitzung durch den prachtvoll feierlichen Alterspräsidenten Träger begründete Hoffnungen (näh.) für den Verzichtsantrag mit den unerwarteten Schwierigkeiten, denen die Lösung des Präsidentenproblems begegnet ist. Demnach vorheriger Verhandlung schloß sich Götter namens des Zentrums dem Antrag und der Begründung des Verzichtsantrags an, und der Reichstag erhob sich unter schallendem Gelächter einstimmig für den Verzichtsantrag. Worüber die Herren Reichsboten sich so lebhaft amüsierten? War die Bitterkeit nur eine Reaktion auf die allgemeine Spannung? Oder über die Unfähigkeit des Hauses, aus der Präsidentenklemme herauszukommen?

Der neue Reichstag hat also bis jetzt kein Präsidium zumgemacht! Mitwirkend und gehend haben unaufrichtig in den Fraktionen und zwischen den Fraktionen Verhandlungen stattgefunden, aber gestern nachmittag ließ die Not nicht länger vor der Öffentlichkeit verbergen: Die Sitzung mit dem einzigen Punkte der Tagesordnung „Wahl des Präsidenten“ mußte vertagt werden. Daß die führenden Parteien der Rechten und Linken, das Zentrum und die Nationalliberalen, gleichmäßig die Vertagung beantragten und begründeten, beweist zur Genüge, daß keine Gruppe des neuwählten Reichstages Grund zu einer Schandenfreude hat. Sie sind allseits „Sünder“ und deshalb gleichmäßig bemüht, dem circulus vitiosus dieser Präsidentwahl zu entgehen.

Zunächst hat die Rechte versucht, das alte Mehrheitsverhältnis durch ein „schwarzblaues“ Präsidium wieder auf den alten Ausdruck zu bringen. Aber diese Gruppe hat entweder eine Stimme mehr oder eine Stimme weniger als die Mehrheit, und kann bei so schwankenden, unsicheren Mehrheitsverhältnissen nicht wagen, aus sich allein heraus den Präsidenten und die beiden Vizepräsidenten zu stellen.

In genau derselben Lage befindet sich die Linke. Selbst, wenn es ganz sicher wäre, daß sie eine Stimme mehr als die Rechte hätte — was bis zur Stunde keineswegs feststeht —, würde sie kein reines Linkspräsidium wählen, weil sie risikieren müßte, bei erster bester Gelegenheit dieses Präsidium durch die Gegner verdrängt zu sehen.

Sowohl also die Parteien unter sich sowohl innerhalb der Rechten wie innerhalb der Linken völlig einig sind und sofort zur Wahl schreiten würden, wenn die eine oder andere Hälfte auch nur zehn Abgeordnete mehr hätte, sind jetzt beide feindseligen Heerlager zu Kompromissen geneigt.

Die alten Mehrheitsparteien wünschten zunächst die Nationalliberalen zu sich herüberzuziehen und schlugen deshalb einen Konföderation als ersten Vizepräsidenten, einen Zentrumsmann als ersten Vizepräsidenten und einen Nationalliberalen als zweiten Vizepräsidenten vor. Diese Konföderation hatten aber die Nationalliberalen bereits im Herbst 1909 bei der Neu-Orientierung der Politik nach Bülow's Zurz dankend abgelehnt. Sie dankten deshalb naturgemäß auch jetzt wieder, und zwar einstimmig!

Es kam dann der Vermittlungsvorschlag, ein Präsidium der Nationalliberalen, des Zentrums und der Volkspartei zu bilden. Aber diese Ausschaltung der stärksten Fraktion, der sozialdemokratischen, hätte im Widerspruch mit den heißen Wahlkämpfen und der ge-

samen politischen Kräfteverteilung der letzten Monate gestanden und konnte deshalb von den Linksliberalen nicht akzeptiert werden. Nur, wenn die Sozialdemokraten ausdrücklich diese Präsidialverteilung genehmigt und durch Stimmabgabe ausgedrückt hätten, wäre sie vor dem Lande zu rechtfertigen gewesen.

Die Linke erstrebte von allem Anfang an ein Präsidium der Linken mit Einbeziehung des Zentrums. Aber dieser Plan scheiterte immer wieder an der „unüberwindlichen Abneigung“ des Zentrums gegen die früher so heiß geliebten Sozialdemokraten. Selbst wenn man diese Abneigung vollständig in den eigenen Reihen überwinden hätte, würde der Eintritt in ein „rotes Präsidium“ doch eine so starke Brückung der verbündeten Konföderation bedeuten haben, daß sie mit völliger Trennung gleichbedeutend gewesen wäre. Und dafür erachtet das Zentrum offenbar die Zeit noch nicht für gekommen.

Zwischen diesen Generalplänen der großen Parteien sind noch zahlreiche kleinere erwogen worden. Einen Augenblick schienen sogar einmal die Voten dem deutschen Reichstag zum Präsidium der Linken verheßen zu können, aber ihr Angebot an die Linke für die Kombination: Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokratie war sowohl für das Zentrum (wegen des sozialdemokratischen Vizepräsidenten) wie für die Volkspartei (wegen der Ausschaltung der Nationalliberalen) unannehmbar. Auch das Eingehen der Reichsregierung in die Parteihändler führte zu keinem diskutablen, viel weniger zu einem annehmbaren Vorschlag. Die Sozialdemokratie überging und den Konföderation noch einen vierten Vizepräsidentenposten einzeln schaffen, dazu wollte niemand auf der Linke die Hand bieten.

So blieb als letztes Ausfallsmittel kein anderes als die Vertagung übrig. Selbstverständlich ist das keine Lösung, ja, wie die bisherigen unausgesetzten Verhandlungen ergeben haben, nicht einmal eine sichere Hoffnung auf eine befriedigende Lösung. Trotzdem wird mit allem Eifer von sämtlichen Parteien wieder verhandelt, denn alle haben ein lebhaftes Interesse daran, den neuen Reichstag nicht von vornherein als aktionsunfähig erscheinen zu lassen. Ist nämlich bei der Präsidentenwahl schon keine Veränderung zu erzielen, so daß zuguterlet eine Kräfteprobe gemacht werden muß, so ist nicht abzusehen, welche spätere wichtige Gesetzesvorlage glücklich verabschiedet werden könnte. Und darum muß man den heißen Bemühungen der Parteiführer um ein halbwegs annehmbares Kompromiß guten Erfolg wünschen, auch wenn man pessimistisch genug veranlagt ist, um das Spiel zwischen der Rechten und der Linken bereits als „remis“ anzusehen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Englischer Besuch in Berlin.

Nach Lord Bessford, dem verantwortlichen Vertreter härtester Platonierung, ist, wie von uns schon gestern gemeldet, der Kriegsminister Englands, Viscount Salisbury, in Berlin angekommen. Herr Bessford war in der englischen Botschaft abgetrieben, und schon damit war seinem Aufenthalt ein gewisses amtliches Relief verliehen. Aus der Botschaft, aus englischem Grund und Boden, fuhr er dann ins Schloß, und Kaiser Wilhelm begrüßte ihn in Admiration als „Hochkommandanten der deutschen Flotte“. Mit ihnen sahen zu Tisch die Kämmer, die an der Spitze der deutschen Flotte und Marineverwaltung stehen. Und es gehört keine Spitzfindigkeit dazu, in dem allen eine wohlbedachte Absicht zu sehen. Diese Aushandlungen sollten eben andeuten, daß Herr Bessford nicht als einfacher Privatmann die Heimreise aus Petersburg in Berlin unterbrochen hatte. Welchen Zweck seine Mission galt, das läßt die Zusammenkunft der Frühlingsstapel im fauerreichen Schloß unsicher erraten. Auch hat er ja selbst einiges geäußert, wie wir gestern unter den Depeschen mitteilten.

Wenige Stunden nach seiner Abreise erfolgte dann die Ankunft des englischen Kriegsministers. Und hier jetzt nun das umgekehrte Spiel ein. Er steigt nicht in der Botschaft ab, sondern in einem Hotel, er reist in Begleitung seines Bruders, eines Vizepräsidenten, der der Politik völlig fern steht, er trifft ganz zufällig im Zuge mit Sir Ernest Cassel, dem bekannten Finanzmann, zusammen, der dasselbe Mittelziel hat, kurz, er tut alles, um den Eindruck zu erwecken, als wäre er nur als Privatmann nach Berlin. Und wieder ist der Zweck offensichtlich. Herr Salisbury will während seines Berliner Aufenthaltes nicht als Kriegsminister gelten, nicht dessen Verantwortung tragen, sondern einfach als englischer Politiker. Auch hier ist also der Charakter der Sondermission ziemlich klar herausgearbeitet.

Welchen Zielen diese Mission gilt, darüber gibt die Vermutungen gar viele. Unüberbäuerlich, so schreibt man der „Wd. Ztg.“, wenn der Trauß weniger bunt ausfiele. Denn es ist ja letzten Endes der Grund aller deutsch-englischen Beziehungen, daß

so viele Fragen, die beide Völker angehen, der Lösung harren. Zunächst wird natürlich eine Verständigung über die Rüstungen genannt, weiter gelten die Bagdadbahn, der Kolonialbesitz Portugals, der Austrittsbesuch des englischen Königs, auch der Spionageprozeß Stewart als Themat der Berliner Unterhaltungen. — Warum aber ins einzelne gehen, zumal wenn man auf Vermutungen angewiesen ist? Höchstens züchtet man dadurch Enttäuschung, wenn der Erfolg nachher ausbleibt. Eins aber ist keine Vermutung: daß nämlich eine ernste Aussprache zwischen England und Deutschland eingeleitet hat. Und die Ereignisse der letzten Zeit dürften dafür gezeigt haben, daß nicht nur die ernst ist, sondern auch der Wille, trotz aller Schwierigkeiten zu einer Verständigung zu kommen. Ausgeschlossen von einer solchen werden natürlich alle Fragen bleiben und bleiben müssen, die von dem ausschließlichen Interesse des einen diktiert sind. Von eigenen Hause muß man Herr sein, will man gute Freundschaft geben und nehmen.

Ueber die neuen Rüstungsausichten

„Mit dem Hinweis der Thronrede auf die Gesundheit der Finanzen vertragen sich nun allerdings schlecht die Ankündigung neuer, kostspieliger Vorlagen, die abermals gewaltige Aufwendungen erfordern sollen. Man würde ja schon, daß zur Stärkung der Wehrkraft neue Forderungen kommen würden, aber man durfte annehmen, daß diese sich in engen Grenzen halten würden, gerade auch um der Schonung der Finanzen willen. Jetzt scheint es aber, als ob diese Rüstungen garnicht mehr gelten sollten, als ob vielmehr zwischen Heeres- und Marineverwaltung nur noch in Betreff der Richtung besteht, wer mehr fordern soll, und alles, was früher von Sparanleihen gesagt und was inbezug auf Regierungspläne feierlich erklärt worden ist, scheint jetzt nicht mehr gelten zu sollen. Ein solches Vorgehen muß die allerhöchsten Bedenken hervorrufen, und man sollte eigentlich meinen, daß diese Bedenken schon im Bundesrat Ausdruck finden müßten, an den bisher die Vorlage noch nicht gelangt ist. Es wäre doch das Allerhöchste, wenn Wehrvorlagen, die doch eine dauernde Verlastung bedeuten, nach vorhergehenden und vorbereitenden Aktionen und Konsultationen ausgearbeitet würden, es wäre auch Schärfe zu verurteilen, wenn man Augenblicksentscheidungen ausnützen wollte, um Forderungen durchzusetzen, die bis dahin nicht als unbedingt notwendig angesehen worden sind. In diesem Zusammenhang erscheinen gewisse Mitteilungen aus der letzten Zeit recht verdächtig, und die Frage ist wohl berechtigt, ob sie nicht absichtlich von der einen oder anderen Verwaltung gefördert worden sind, um größeren Rüstungsvermehrungen vorzuarbeiten. Der Reichstag wird umso scharfer seinerseits zu prüfen haben. Auch die gleichzeitige Lösung der Deckungsfrage verbindet ihn nicht von dieser Pflicht. Selbst wenn die Regierungsvorläge in dieser Hinsicht betrieblich sollten — was nach den früheren Erfahrungen immer noch einigem Zweifel begeben muß —, so würde doch in erster Reihe verurteilt werden müssen, daß die schlimmsten Steuerfehler der Reichsfinanzreform zu beseitigen.“

Eine neue starke Rüstungsvermehrung scheint uns auch nicht der Richtung zu entsprechen, welche die Regierungspolitik noch vor gar nicht langer Zeit zur Förderung des Friedens eingeschlagen hat. Es handelte sich dabei doch gerade um die Verhütung einer Verständigung über die Beschränkung der Rüstungen, um der Steigerung des Wettbewerbs Einhalt zu tun und so auch das den Frieden stets aufs Neue gefährdende Mißverhältnis zu beseitigen. Es ist ja sehr erfindlich, daß die Thronrede die Friedensstrebung so sehr betont und die Bereitwilligkeit zur gütlichen Erledigung internationaler Streitpunkte sowie zur Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringt. Man darf annehmen, daß diese Tendenz auch schon in der tatsächlichen Entwicklung der internationalen Beziehungen ihren Niederschlag gefunden hat, und daß namentlich das Verhältnis zu England ein besseres geworden ist. Umso berechtigter erscheint die Frage, ob unter diesen Umständen die Rüstungsvermehrung in einem solchen Umfang nötig ist, da doch eine Verständigung eine bessere Wahrung der finanziellen Rücksichten ermöglichen und gleichzeitig für die Erhaltung des Friedens bessere Garantien schaffen würde.“

Generalfeldmarschall von Sahlke.

Generalfeldmarschall v. Sahlke hat nach längerem Krankenlager gestern mittag im Alter von 78 Jahren gestorben.

Wie dem jetzt verstorbenen Generalfeldmarschall v. Sahlke hat die Berliner Garnison eine charakteristische Persönlichkeit verloren. Als Gouverneur von Berlin war er seit einer langen Reihe von Jahren bei allen Hof- und Militärfestlichkeiten zu sehen, wo seine große, hagere Figur, geschmückt mit den höchsten in- und ausländischen Orden,

aber, der Uebermacht unterliegen, auch in dem neuen staats-
lichen Verhältnis sich in alter Kraft erhalten hat. Der
Entwurf des Prof. Fetsch stellt unter der Aufsicht eines
zu Tode gekommenen jungen Mannes die Unter-
gang des Reiches dar. Nach eingehender Beratung
wurde einstimmig beschlossen, den Jungblutigen Ent-
wurf auszuführen zu lassen, und zwar in Vollendung.
Es fanden dann noch Zahlen von Ausschüssen zur Ver-
breitung der Zeitschriftenangelegenheiten statt. Unter
anderem soll auch eine Lotterie veranstaltet werden, worin
Kampfgewand, aller Art verlost werden; der Hauptgewinn,
ein herrlicher Bengel aus Bronze, wird ebenfalls aus-
geteilt werden. Er ist von Herrn Jungblut nach einem
schönartigen Bengel modelliert und repräsentiert einen
Berg von etwa 600 Mark.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Schlagereisen in Berlin.
Berlin, 9. Febr. Beim Schlagereisen verlief die
Stunde vor Mitternacht, von einigen Vorständen abgesehen,
wähig, so daß sich im Stande der Spitzengruppe nichts an-
derte. Als der Vorkommis die, der das Ende des fünften
Tages anzeigte, waren 3312 Km. zurückgelegt und der deut-
sche Rekord noch immer um rund 10 Km. überboten. Die
Reihenfolge der Gruppen ist folgende: Mütt-Stohl, Fogler-
Kerns, Koot-Hill, Walthour-Comete, Trobach-Hallstedt.
Zwei Stunden zurück waren Chert-Sander, vier Stunden
zurück die Gebrüder Euter.

Mus dem Reichstage.
Berlin, 9. Febr. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Kommt es
bei den neuen fraktionellen Besprechungen abermals zu fei-
ner Verständigung, so werden in der heutigen Plenar-
sitzung die einzelnen Fraktionen jede für sich vorgehen. Es ist dann
ausgeschlossen, daß eine Entscheidung im ersten Wahlgange
erfolgt. Im zweiten Wahlgange wollen die Sozial-
demokraten für einen Nationalliberalen als Präsidenten
stimmten, die Fortschrittliche Volkspartei des-
gleichen. Sollte schließlich nicht ein Nationalliberaler, son-
dern ein Konservativer als Präsident gewählt werden, so
dürfte die Fortschrittliche Volkspartei die Beteiligung am
Präsidentium sowie an der weiteren Wahl des Vizepräsidenten
ablehnen.

Berlin, 9. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion des
Reichstages beschloß die Einbringung einer Interpellation
wegen Aufhebung der Kartoffelzölle und der
Zölle auf Futtermittel und Mais. Als erster
Initiatorantrag soll eine Reform der Geschäftsordnung des
Reichstages zur Verhandlung gebracht werden.

Berlin, 9. Febr. Der „Voss. Anzeiger“ meldet: Im
Abgeordnetenhaus kommt am Freitag der nationalliberale
Antrag betr. das Monoproprio, zur Verhandlung.
Der Krieg um Tripolis.

Konstantinopel, 9. Febr. Nach einer Depesche des Kom-
mandanten von Benghazi, die das Kriegsministerium veröffent-
licht, sollen die Italiener bei den letzten Gefechten zu Ende des
Monats Januar mehr als 1300 Tote gehabt haben, die auf
die Kriegsschiffe gebracht worden seien. Die Stadt sei voll
von Verwundeten. Einige italienische Kompanien seien voll-
ständig vernichtet worden. Die Türken und Araber hätten im
ganzen bloß 28 Tote und 80 Verwundete gehabt.

Kom. 9. Febr. Die sozialistischen Mitglieder der Depu-
tiertenkammer besprachen die gegenüber der Regierung wegen
des Tripolis-Krieges einnehmende Haltung und beschlossen
scharfe Opposition.

Bestimmte Depeschen
Leipzig, 9. Febr. Gestern erschien in dem Jagatengschäft
von Max Kraul ein etwa 30 Jahre alter Mann. Als sich der
Geschäftsinhaber einen Augenblick umwandte, schlug er ihn mit
einer Eisenkette nieder, so daß er ohnmächtig wurde. Der
Mörder nahm hierauf die Leinwand mit 50 M an sich und flüch-
tete. Die Verletzungen Krauls sind sehr schwer.

Kemmer, 9. Febr. In Amado (Kalifornien) sind auf
der Bunker-Hill-Grube durch den Einbruch eines Schachtes
insolange morisch gewordenen Balken 65 Mann lebendig be-
graben. Man ist bemüht, die Unglücklichen zu retten.

Leipzig, 9. Febr. Mit dem gestern gefallenen Beschluß
der Stadtverordneten, die beiden größten Kurfürst
und Schönfeld mit mehr als über 30 000 Einwohnern ein-
zuverleiben, ist Leipzig an die dritte Stelle der deutschen
Großstädte getreten.

Bitterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Schulz, Hof-Vetter.

Monat	Temperatur		Lufttemperatur	
	Thermometer	in °C.	am	höher
8. Febr.	7 Uhr nm.	- 6,9	751,7	8. Febr. + 12, + 2,5
9. Febr.	8 Uhr vm.	+ 3,2	748,2	9. Febr. -

**CHAMPAGNE
MERCIER
ÉPERNAY**

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Friedrich Krüger
gegr. 1864
äusserer Damm 2. :: Markt 7.
Fernspr. 374.

Keine Ausstattung!
Nur Qualität!

Unsortiert (leicht)

1	2	3	4
6	7	8	10

Sport 6

Spezialität 6

Regalia Cabinet . 7

Solona. A. Brasil 8

Blau-rote Flagge 10

Im Casino
Sonabend, den 10. Februar 1912, 7½ Uhr:
2. KONZERT
Brüsseler Streichquartett.
Programm: Schubert op. posth. D-moll, Boccherini
op. 33 Nr. 6 A-dur, Beethoven op. 59 Nr. 1 F-dur.
Karten zu 3,-, 2,-, 1,- Sprengers Musikalien-
handlung (Telefon Nr. 381) und Abendkasse.

**Soennecken's
Silfedern**
Schreiben ohne Druckzwang
1 Gros M. 2,-
1 Auswahl 25 Pf
3 Breiten
Unverwundbar
Fabrik in Bonn

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe u. Verkauf des Geschäfts!

In den Ausverkauf kommen sämtlich vorhandene
Taschenuhren — Wanduhren — Standuhren — Weck-
uhren — Herrenketten — Damenketten — Finger-
ringe — Broschen — Ohrringe — Medaillons —
Uhrenketten — Jagdgeläuter — Thermometer —
Barometer — Fesegläser — Kufen — Voranetten —
Brillen — Kneifer usw.
Sämtliche Waren werden zu herabgesetzten Preisen bis
auf das letzte Stück ausverkauft.

E. Brand, Oldenburg i. Gr., 9.

Immobilienverkauf.
Maurermeister Aug. Döhler
und Frau hiermit beabsich-
tigen, ihre hier selbst an der
Gieustraße Nr. 22
belegene Befigung öffentlich
meistbietend zu verkaufen.
Dritter Verkaufstermin steht
an auf

**Für Narrenbälle
Papiermützen.**
unterhalte großes Lager von
Cervis-Mützen, fest Dtd. von
25 ct an, Studenten u. Juch-
mützen, sowie viele andere Neu-
heiten nach Jülicher, Preisliste.
Vormützen, reich sortiert, von
40 ct per Dtd. an.
Humoristische und originale
Lärm- u. Scherzartikel
für Vereine und Gesellschaften,
Dtd. 80 ct, 1 M. und 1,40 M. in
vielen Neuheiten
Elektrische Laternen und Uhren.
Aufträge von auswärts werden
prompt erledigt.

Jul. Presuhn,
Heiligengrabenstraße 2.
Größtes Versandgeschäft von
Papiermützen am Platze.

**Kriegerverein
Oldenburg.**
Umständehalber findet
die Vereinsversammlung
nicht am Sonntag, den 11.,
sondern am
18. d. Mts.,
abends 7 Uhr
im Vereinslokal statt.
Der Vorstand.

**Fleisch-Verkauf
Oldenburg**
Am Sonnabend, den 10.
Februar, von 10 Uhr morgens
verkaufte ich in G. Fretschs Wirt-
schaft, Bremerstraße,
jettes Rindfleisch,
à Pfd. 70 u. 80 ct.
ff. Schweinefleisch
à Pfd. 60 u. 65 ct.
C. Neuhooff, Bäcker.

**Verkauf
von Vieh**
landwirtschaftl.
Zubehör
zu Oberhausen.

Oberhausen. Der Richter
Herrn Buchs, der, läßt un-
tergeordnet und wegen Ueber-
nahme anderweitigen landwirt-
schaftl. Inventars am
Freitag,
den 15. März d. Js.,
nachm. 1 Uhr anss.,
bei seiner Wohnung:
3 Pferde,
als:
1 tragende 5jährige Stute,
1 5jähr. Stumpf, 1
1 älteres Arbeitspferd,
(sämtlich gut im Geßicht),
47 Stück Hornvieh,
als:
11 Milchkuhe, teils frischmilch,
und teils wieder belegt,
4 belegte Kühen,
6 drei- und zweijähr. Ochsen,
14 Kuh- und Ochsenkinder,
1 Rindkälber, 9 Milchälter,
auch: 3 trächt. Schweine, 6 Put-
terhühner, 26 Hühner,
ferner: 4 Kuderwagen, 1 Feder-
ackertwagen, 1 Kuderwagen, 1
Brennwagen, Wagenaufzüge, 1
Dreschmaschine mit Göpel, 1
Mähmaschine, 1 Saatmaschine,
1 Hackmaschine, Eggen und
Pflüge, Pferdegeschirr, 6
Milchtransportkannen, vieles
andere landwirtschaftl. Gerät,
und was sich sonst vorfindet,
öffentlich auf Zahlungsfrist
verkauft.
Das Vieh kann in Futter
bleiben. — Käufer laden ein
G. Clausen.

Oldenburg.
**Turn-Verein
„Glück auf“.**
am Sonntag, den 11. Februar
**Grosser
Kappenball**
verbunden mit
„Aufhängen“
in
L. Koopmann's Etablissement
— Bremer Chalet. —
Anfang 3 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Turnrat.
NB. Benachbarte Vereine sind
hiermit freundlichst eingeladen.
E. C.

Oldenburg.
**Turn-Verein
„Glück auf“.**
am Sonntag, den 18. Februar
Kohlfahrt
nach Hude (Tönjes).
Abmarsch 8 Uhr vormittags
vom Vereinslokal (L. Koopmann).
Es können auch Nichtmitglieder
hierzu teilnehmen. — Anmelde-
stempel hierzu werden bis zum 12. Februar
an Herrn Otto Koopmann er-
beitten.
Der Turnrat.

Irrigatoren,
bester Ausführung, Lomol. 42,50
Damenbinden Dtd. 80 ct.
Apotheker E. Sattler,
Frohenburg.
Antiquitäten
Altgermanische Möbel u. Holz-
schmitten in Eisen u. Ma-
gnetstein, Glas u. Porzellan,
Kaiserliche Kupferstiche, Sel-
tenheiten, Gold, Silber, u. Zin-
gegenstände, teils neu, teils in
alten Preisen. E. V. Landsberg,
Hof-Antiquar.

Hautleiden!
Ausschläge, Flechten, offene
Wunden, Geschwüre. Ich gebe
jedem gerate kostenlos Auskunft,
wie viele Personen von diesen
hässlichen Leiden befreit wurden.
Kränkenschwester Marie
Wiesbaden 8 193
Nikolausstraße 6

Großherzogtl. Theater.
Freitag, 9. Februar:
(67. Vorstellung i. Abonnement):
„Heiligenwall“.
Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, 11. Februar:
(68. Vorstellung i. Abonnement).
Kobitzki! Zum ersten Male:
„Kobitzki“.
Lustspiel i. 3 Akte v. G. Gillingen.
„Das Verhängnis“.
Remise in 1 Akt v. H. Preßler.
Anfang 7 Uhr.

Mekmer's Tee
vorzüglich im Geßmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von 4.260 an,
100 Gramm ab 55 ct.

Ihre Bemerkungen: „unerhörtes Beginnen“ usw. lassen mich fast; ich verantworte meine Handlungsweise. Wenn der Herr seine Predigten auf der Kanzel auf Gebiete der Sitten ausdehnt, die nicht dazugehören, und sich in die Öffentlichkeit begibt, so hat er auch die Folgen zu tragen wie jeder anderer, und muß auch die Öffentlichkeit in der Presse vertreten können. Die Stille, mit offenem Bilde aufzutreten, habe ich, aber seit des Landtagswahlkampfes, wo einige geistliche Herren in dem bekannten Zentrumsblättern ihre Wahlartikellöschen, die wohl noch nicht vergessen sind, ist das nicht mehr Mode. Weil die Herren ihre Namen auch verschleiern, deshalb halte ich das ebenso für notwendig, wie Sie auch. Was den Grafen von Galen als Reichstagsabgeordneter anbetrifft, so ist es kein Wunder, daß er sozusagen alle abgegebenen Stimmen erhielt. Das mag wohl mehr an dem bombastischen Zentrumswahlkreis mit geistlichem Einfluß, als an der Nützlichkeit des Grafen liegen. Weshalb wollte man denn früher den Grafen nicht? Da wählte man Herrn Bursage. Wissen Sie nichts mehr von dem bekannten Brief des Grafen, und daß er in der großen Versammlung in Lohne nicht einmal als Kandidat aufgeführt wurde? Aber bei Ihnen scheint sich das nach dem Wunde zu drehen. Graf von Galen ist Großagrariar, und ob ein Großagrariar für unsere kleinbäuerlichen Verhältnisse Verständnis hat, will ich dahingestellt sein lassen. Dann: Woher wissen Sie, Herr Reichstagsabgeordneter, daß ich für den Grafen nicht gestimmt habe. Wie wollen Sie die freche und unwahre Behauptung beweisen? Haben Sie vielleicht am Balthisch gefessen und sich Wohlgeheimnisverleugung zuschreiben können lassen? Was die Milchlieferung des Pfarrers anbetrifft, so scheint es, daß Sie Wortlauber betreiben wollen. Sie wollen wohl sagen, das Milchmädchen des Pfarrers habe die Milch zum Milchwagen getragen; oder haben Sie noch eine andere Person, die die Milch des Pfarrers ablieferie, oder wollen Sie damit hinaus, daß dem Pfarrer die Milchlieferung an Sonntagen nicht bekannt gewesen ist? Letzteres soll der Fall gewesen sein, wie der Herr Pfarrer selbst geklärt haben soll. Die Ausgaben des Milchereibesizers und das Milchlieferungsbuch weisen die Milchlieferung auch an Sonntagen nach. Aber das ist bei Ihnen wohl nicht so wichtig; Ihnen ist es wohl mehr darum zu tun, die Wahrheit in frecher Weise zu vertuschen zu suchen. Mir ist es an sich gleichgültig, ob Milch gefahren wird oder nicht, ich bin kein Gleichgültiger; es handelt sich nur darum: Wer im Stadthaus sitzt, soll auf andere nicht mit Steinen werfen, und was öffentlich von der Kanzel mitgeteilt wird, muß doch auch die Öffentlichkeit in der Presse vertreten können. Auf Weiteres einzugehen, verzichte ich, da ich es unter meiner Würde halte, weiter mit Ihnen zu diskutieren, denn anscheinend kennen Sie keinen Unterschied mehr zwischen Wahrheit und Unwahrheit. Zum Schluß erkläre ich auf Ihre Herausforderung, daß ich bereit bin, meinen Namen zu nennen, und beauftrage hiermit die Redaktion dazu, so bald auch Sie es tun, mache aber die Redaktion aufmerksam, daß es notwendig ist, sich vorher von der Echtheit Ihres Namens zu überzeugen.

Damm.

Ueber das zweite Lehrseminar

Es ist den Spalten der Presse schon manches Wort gesagt worden; jeder Lokalpatriot möchte die Anstalt natürlich in seiner engeren Heimat erbauen sehen. Wer die Polenil aufmerksam verfolgt hat, kann sich eines amüsierten Lächelns nicht erwehren, wenn er die Gründe einmal zusammenfaßt, die alle Eiferer für die Errichtung eines Seminars in ihrer Gemeinde, sei es in Stadt oder Land, vorbrachten. Die gutgemeinten lokalpatriotischen Rundgebungen werden wenig oder garnicht nützen; auf die Einschickungen der Regierung und des Landtages dürfen sie kaum Einfluß haben. Jede Stadt, jede Landgemeinde wird von ihren Bewohnern als günstig zur Erbauung eines Seminars betrachtet. Als wichtigster Faktor wurde nun mehrere Male die Bildungsmöglichkeit für die Seminaristen an einem größeren Orte erwähnt. Hier gelangte die Diskussion auf ein sehr ernstes Gebiet. Die Bildungsmöglichkeit hat aber an sich nichts mit der örtlichen Lage der Anstalt zu tun; sie ist von ganz anderen Umständen abhängig. In erster Linie liegt sie im Seminar selbst. Da gute Lehrer und reichliche, einwandfreie Lehrmittel vorhanden sind, da ist auch die Grundlage zu einer tüchtigen Ausbildung zu Hause. Wissen, Kunstfertigkeiten und dergleichen üben überhaupt keinen nennenswerten Einfluß auf den Werdegang so junger Leute aus, wie es die Seminaristen doch sind. Das zu bewältigende Studium beansprucht die ganze Kraft des werdenden Lehrers. Deshalb muß er, um frisch und aufnahmefähig zu bleiben, die knappe Freizeit zum geistigen Ausruhen und zur körperlichen Erholung benutzen. Sollte er in den wenigen Wochenenden sein Gehirn auch noch mit der häßlich feiner verdaulichen Kost beladen, wie sie ihm in Museen und Kunstmuseen oft geboten wird, so kann das in den meisten Fällen nur nachteilig wirken. Es löst unruhige Vorstellungen aus und erzeugt Halbheiten — die ärgsten Feinde einer guten Bildung. Überdies hat der Seminarist ja später im Leben Gelegenheit genug, seinen Reizungen entsprechend, Studien aller Art zu treiben. Dann ist er auch reifer und imstande, das Gebotene gehörig und nützlich zu verarbeiten. Wir wollen für die Jugend Lehrer mit einer umfassenden Fachbildung haben. Und die wird ihnen im vollsten Umfange während der Seminarjahre innerhalb des Instituts zuteil. Der junge Volkshilfsmann soll aber auch frisch und nicht mit allen möglichen, halb verdaulichen Redensarten überlastet, sein Amt anstreben. Ein Junfer wird ihm selbst und der Wirkung seiner Lehrtätigkeit gerade in den ersten Jahren nur hinderlich sein.

Dever, 7. Febr.

Bahnbau Remels.

In Nr. 33 dieses Blattes vom 3. d. M. schreibt man von Apen über eine Bahnverbindung von Remels an die Hauptbahn Odenburg — Leer folgendenmaßen: „Allgemeine Zustimmung fand dann eine Anregung seitens des Stahlwerks Angulheim, die eine Bahnverbindung von Remels in Ostfriesland nach Apen (Remels — Hullen — Südgeorgsfehn — Stahlwerk Angulheim — Apen) in die Wege leitet. Durch den Bau dieser Strecke würde Remels mit der Hauptbahn Odenburg — Leer auf der kürzesten Weise verbunden. Die Strecke beträgt etwa 10 Kilometer und der Kostenpunkt ist bedeutend billiger, als der der schon anders geplanten Strecken Remels — Wehrtede oder Remels — Angulheim. Eine Petition auf den

Ausbau dieser Bahn wird dem hohen Ministerium in Odenburg in den nächsten Tagen zugehen.“

Ich erkläre hiermit, daß diese Artikel große Unwahrheiten enthält, und bemerke hierzu: 1. Die Länge der Strecke Remels — Angulheim über Hullen — Südgeorgsfehn beträgt 11 Kilometer und kostet der Bau dieser Bahn einschließlich Brücken (das Kilometer zu 50 000 M gerechnet) 550 000 M. Das Gelände eignet sich zu diesem Zwecke ganz vorzüglich, da die ganze Gegend fester, fast ebener Sandboden ist.

2. Würde eine Bahn, wie in obigem Artikel angegeben, nach Apen gebaut, deren Länge nicht 10, sondern 14 Kilometer beträgt, so belaufen sich die Kosten hierfür auf 700 000 M. Hinzu kommt noch die Hochbrücke über den Kanal beim Stahlwerk (Höhenpunkt etwa 40 000 M.) und eine feste Brücke über die Mühlentäler bei Apen für rund 10 000 M., so daß sich die Gesamtkosten für diesen Bau auf 750 000 M. belaufen.

Abgesehen davon, daß diese Bahn von Südgeorgsfehn bis zum Stahlwerk durch das Hochmoor führt oder dasumpfige sog. Ulfenmoor berührt und in Apen mit Geländeschwierigkeiten zu kämpfen hat, stellt sich der Bau der Bahn Remels — Angulheim 200 000 M. billiger als derjenige nach Apen. Der Bau der Bahn Remels — Angulheim wird seitens der Gemeinden Remels, Hullen und Südgeorgsfehn gewünscht, um sich die kürzeste und günstigste Verbindung nach ihrer Kreisstadt Leer zu sichern. Würde die Bahn nach Apen gebaut, so hätten die ostfriesischen Empfänger von Gütern für jede Wagenladung etwa 5 M. mehr an Fracht zu zahlen (wofür sie sich natürlich bestens bedanken). Im Uebrigen wird die Regierung schon den rechten Weg einschlagen.

Wer aber über solche Angelegenheiten urteilen will, der bleibe, bitte, bei der Wahrheit.

Angulheim, 6. Febr. 1912.

Ein Fachmann.

Hus Kloppenburg.

Die hiesige evangelische Pfarrei wurde vor etwa 27 Jahren ganz nach dem Bausatz des damaligen Inhabers der hiesigen Pfarre erbaut, ganz massiv, aus festem Material und auf hochgelegenen Baugrunde. Nun soll ein Verwohnen dieses Gebäudes der Gesundheit der Bewohner Abbruch tun, aus welchem Grunde, ist dem Schreiber dieser Zeilen nicht bekannt geworden. Jedenfalls haben der hiesige Kirchenvater und der Kirchenarchitekt gewissenhaft zu prüfen, ob ein so kostspieliger Umbau oder sogar Neubau unbedingt erforderlich ist. Die kleine evangelische Gemeinde würde durch eine solche Maßnahme ganz außerordentlich belastet werden. Die Kirchenrechnungen sind hier ohnehin schon sehr hohe. Außerdem wird noch geplant, die Kirchenorgel durch eine neue zu ersetzen; m. E. tut dieselbe noch für Jahre ihr Dienst.

Ein evangelisches Gemeindeglied.

Vermischtes.

Ein großmütiger Vohrker. Der große Schuhwarenfabrikant Deslaur in Vincourt bei Amiens hat, wie aus Paris berichtet wird, da er sich von den Geschäften zurückziehen will, seinen Arbeitern seine ganze Fabrik mit Material und Waren zum Geschenk gemacht. Diese Zuwendung wird auf mehr als anderthalb Millionen geschätzt. Unnötig zu bemerken, daß die Arbeiter ihrem Wohlthäter eine großartige Ovation bereiten und ihm geloben, sich der Großmütigkeit zu zeigen, die er ihnen erwiesen.

Zwei wiesende Inserate aus dem Musterleben werden von der „Deutschen Musterzeitung“ mitgeteilt. Das eine betrifft das Geschäft des Magazins der kleinen Stadt Vohr für Neuanstellung eines „hiesigen Kapellmeisters“. In den Bedingungen heißt es u. a.: „Zeitens der Stadt wird dem Kapellmeister Wohnung in der städtischen Turnhalle und ein Jahresbetrag von 600 M. aus der Stadtkasse gewährt. Außerdem besteht für ihn die Verpflichtung, für Reinigung der Turnhalle Sorge zu tragen zu lassen und Anstalt über diese zu führen. Hierfür wird eine Entschädigung von 100 M. geleistet.“ — Hier ist also die verdächtige Aussicht, das Amt eines Kapellmeisters mit dem eines Turnhallenreinigers zu vereinen. Ein zweites Inserat ist dem in Baden erscheinenden „Volksfreund“ entnommen; es lautet: „Klavierunterricht wird gegen Väterchen oder Jägerchen erteilt. Offerten 06 755 Exp.“ Also nicht nur nach Vohr, auch nach Jägerchen geht die Kunst, bemerkt dazu die „Deutsche Musterzeitung“.

Bei allem unfehligen Humor dieser Anzeigen liegt man zwischen den Zeilen eine tiefe Mißere im Wasserleben heraus. Einführung einer Vilpianertruppe. Der Vilpianertruppe, die seit einiger Zeit in Calans Panoptikum in Berlin auftritt, gehören u. a. zwei Mädchen, die Geschwister Aider, an, die durch ihre „Tänze“ besonders auffallen. Die Ältere, die 19 Jahre alte Viktoria, aus dem Hotelbier, in dem ein großer Teil der Truppe mit dem Unternehmer, Baron von Singer, wohnt, ist entführt worden. Der Verdacht richtete sich gegen einen Herrn und zwei Damen, die seit einiger Zeit wiederholt das Panoptikum besuchten und den beiden Mädchen besondere Aufmerksamkeit erwiesen. Am Sonntagabend kam eine der beiden Damen in das genannte Hotel, gab vor, die Mutter der Geschwister zu sein, und wünschte beide zu sprechen. Die Dame wurde vorgelassen und ging später mit Viktoria fort, um, wie sie sagte, einen Spaziergang zu machen. Nach einiger Zeit kehrte sie jedoch allein zurück und wollte nun auch die 16jährige Schwester abholen. Baron von Singer schloß aber Verdacht und verlangte von der Dame einen Ausweis. Als sie keinen vorzeigen konnte, wollte er mit ihr zur Revierpolizei gehen. Während er sich umkleidete, ver schwand aber die Dame. Die Unbekannte ist nicht die Mutter der Reichstagswähler in Wägen sammelnden Vereine. Von dem Verbleib der Entführten hat man noch keine Spur gefunden.

Einbruch in die Gemeindefasse von Helgoland. Helgoland, 7. Jan. Vorgefunden nach sind durch Einbruch in das Gemeindebureau aus der Gemeindefasse 20 000 M. gestohlen worden, wobei der Dieb, wie aus Mitteilungen hervorging, sich an der Hand verlegt haben mußte. Der aus Guxhagen herübergekommenen Polizei gelang es, mit Hilfe eines Polizeihundes des Täters habhaft zu werden. Dieser gestand ein, das Geld unter Helgoland verborgen zu haben. Die Beträgen sind nunmehr bemittelt, mit einem Boote die Stelle, wo das Geld sich angeblich befinden soll, ausfindig zu machen.

Die Kindesleiche im Osen. In einem Ratzeburger Hotel war vor einigen Tagen eine Frauensperson abgetrieben, die sich Apollonia Herber nannte und vorgab, Witwenleiterin in

Sosnowice zu sein. Sie führte ihr dreijähriges Töchterchen mit sich und gab an, daß sie mit diesem Kinde einen Spezialisten ausfinden müsse, da es sehr leidend sei. Später ließ es auf, daß die Herber seit längerer Zeit nicht mehr zu sehen war. Man erbrach die Türe ihres Zimmers und fand es leer, jedoch im Osen verstreut die Leiche des dreijährigen Kindes. Von der Mörderin jedoch ist bis jetzt keine Spur aufzufinden gewesen.

Humoristische.

Schlagwort-Deutsch. Aus dem achten Zugangsverzeichnis des Bibliothek des Steiermärkischen Gewerbevereins in Graz. Kalenderjahr 1911: „Geist, Die Durch-igung der deutschen Arbeit 8358.“

Mütterliche Warnung. „Und achtsamer Tag nicht so, Kind; auf dem Balk für den Finkelhauss-Hands könnte das falsch gedeutet werden!“

Aus einem Straßprotokoll. „Aber! Malbarer Tafelband. Weil er die Gemütskranke als ein Geistesfries bezeichnete und der Herr Brigadier davon gekostet hat.“

Ueberbärung. Ein Geldbriefträger betritt das Bureau des österreichisch-ungarischen Konsulats in A. „Hojen, Herr Rat, eine Postanweisung, bitte!“ Im selben Momente stürzt der Konsulatsdiener herein: „Herr Rat, bitte die Schere!“ Worauf der Herr Rat hindernd jammert: „Jehas, heut' kommt wieder alles jammert!“ (Witke).

Der höfliche Berliner. In einem Berliner Jugendhort, so erzählt eine Leserin der „Tadl. Rundsch.“, ist während der Spielstunde eine Gönnerin dieses Hortes anwesend; siehst kommt sie den Kindern zu. Ein Junge tritt sie im Hirt des Umkleekens ganz gehörig auf ihre etwas vorgetretenen Füße. „Ostas, was sagst Du denn nun?“ mahnt aus erreglichen Schreien die Hortleiterin den kleinen Burschen. Da kommt die völlig unerwartete Antwort: „Aber Fräulein! Ziehen Sie doch die Beine weg!“

Auf dem Maskenball. „Weißt Du denn, wie Deine Braut maskiert ist?“ — „Nein, aber das hat nichts zu sagen! Sie ist ja Verkäuferin in einem Käsegeläch, die riecht ich unter Tausenden!“

Mittel zum Zweck. „Wer ist bloß der aufdringliche Türke dort, der jedem aus der Hand weislagen will?“ — „Das ist der Bankier Mayer, der hat vorhin einen Brillantring verloren.“

Der Geschäftsmann. „Barum läßt denn der Direktor den „Ethello“ in modernen Kostümen aufführen?“ — „Ja, die historischen Kostüme verliert er im Pöckchen.“

Die einzige Möglichkeit. „Mein Karmaschgewand hat schon so viele Löcher, daß ich dies Jahr nur noch als Schwitzjacke gehen kann.“ (Aus der ersten Jahresschmucknummer der Regendorfer Blätter.)

Handelsteil.

Das Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Neue Börsensteuern? Die Thronrede anlässlich der Eröffnung des Reichstages hat einen besonderen Eindruck auf die Börse nicht ausüben vermocht. Die Börse beschäftigte sich vorwiegend mit der Frage, wie die in der Thronrede angeordneten Vorkehrungen „zur Deckung der Kosten“ für Meer und Marine sich gestalten würden. Man war der Ansicht, daß zur Deckung dieser Aufwendungen die Erträge einer Erbschaftsteuer — selbst, wenn sie in erster Linie dazu herangezogen würden — kaum ausreichen würden, und kombinerte, daß die Läden möglicherweise durch neue Belastungen des mobilen Kapitals ausgefüllt werden würden, da die neuen Läden in jedem Falle durch eine Vesteuerung des Bestandes aufgehoben werden sollen. An der Börse entschied man sich zeitweilig dafür, daß unter den verschiedenen Projekten die die Läden den Steuer die meiste Aussicht auf Verwirklichung sowohl bei der Regierung als auch bei den Parteien (einschließlich der Sozialdemokraten) habe. Daneben wurde aber auch von einer Rotierungssteuer und einer erhöhten Börsenumsatzsteuer gesprochen. Der Passus der Thronrede, daß die Grundlagen unserer Volkswirtschaft auf festem Boden und Abschlüssen neuer Handelsverträge nicht verlassen werden sollen, blieb ohne Eindruck auf industrielle Werte. Ebenso wenig vermochte die Ausführungen über die geistige Situation der Reichsfinanz und über die Aussichten auf eine vollständige Gesundung aus den Kurs der Reichsanleihen anregend zu wirken. — „W. Z. B.“ verbreitet zu den vorstehenden Gerüchten einer Börsensteuer folgende Mitteilung: „Nach einer Information von befreundeter Stelle sind die Verträge, daß die Deckung der Kosten der Wehrverlagen durch eine Wendensteuer, Apollonsteuer oder ähnliches beschafft werden würde, ganz unbegründet.“

Auswanderung über Bremen. Die sehr ungünstigen Ziffern der Auswanderung im Januar d. J. über Hamburg teilen wir bereits mit. Die Auswanderung über Bremen betrug im Januar d. J. 6961 Personen, im Januar des Vorjahres 6900, im Januar 1910 13 658 Personen.

Vom Kohlenmarkt. Wie mitgeteilt wird, soll der Bestand des Kohlenparks im Januar derart stark gewesen sein, daß nach den provisorischen Aufstellungen die Einrichtungen in Kohlen und Koks bei weitem nicht mehr inngelassen zu werden brauchen. Für den Januar hatte die vom Syndikat feierlich beschlossene Einschränkung bei Koks 10 Prozent, bei Koks 25 Prozent und bei Breits 20 Prozent betragen; diese Einschränkungen werden für Februar und März um je 5 Prozent ermäßigt.

Berlin, 8. Febr. Im heutigen Geldmarkter sehr ruhiger Privatdiskont eine abermalige Erhöhung, und zwar auf 3½ Prozent. Tägliches Geld à 3 Prozent und billiger reichlich vorhanden.

Vom Weinmarkt. Der Verband des Stahlwerksverbandes an Produkten A stellte sich im Januar nach den vorläufigen Ermittlungen auf 475 000 T.; davon entfielen 181 000 T. auf Halbzeug, 177 000 T. auf Eisenbahnmaterial und 117 000 T. auf Formeisen. Im Januar 1911 hatte der definitive Verband an Produkten A 400 475 T. betragen, wovon auf Halbzeug 140 253 T., auf Eisenbahnmaterial 161 056 T. und auf Formeisen 103 170 T. entfielen.

Berlin, 8. Febr. Börse heute ziemlich fest. London, 8. Febr. Die Bank von England legte dem Bankdiskont von 4 auf 3½ Prozent herab.

Weniger als 20 Minuten.

	7. Febr.	8. Febr.
Diskonia	192,—	192,25
Deutsche	266,75	267,37
Danzels	173,75	174,37
Hochum	229,87	228,75
Laura	181,75	181,62
Garpen	300,75	301,25
Geissen	206,25	206,25
Ranaba	231,25	231,25
Bafet	142,12	142,12
Löyh	106,12	106,12
Apro. Ruffen	91,37	91,37
Nordb. Rofse	144,10	144,10
Tendens	feffer.	feff.

Aufsätze

dom 9. Februar.
Stenburgerische Landesbank.
 mit Filialen in Braſe, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg,
 Glin, Lauenbrück, Barel, Bocka, Begeſed u. Wiſtweſen.
 Die Kurſe verſtehen ſich freibleibend und proviſionsfrei.

	Anteil	Anteil
	besitzen	besitzen
	pct.	pct.
4proz. Öbendb. fons. Staatsanleihe von 1909, unfällig bis 1919	100,—	100,55
3 1/2proz. Öbendb. fons. Anleihe mit gons. Zinsen	89,00	89,50
3 1/2proz. dergleichen mit halb. Zinsen	89,00	89,50
4proz. Öbendb. Familien-Oblig. in Brag.	72,80	79,55
4proz. Öbendb. haarl. Kreditbank-Obligat.	125,85	126,65
4proz. Öbendb. haarl. 1922 ausgeschrieben, Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen	100,40	100,90
4proz. Öbendb. haarl. Kreditbank-Obligat.		
4proz. Öbendb. haarl. 1917 ausgeschrieben, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	99,90	100,40
4proz. Öbendb. haarl. Kreditbank-Obligat.		
4proz. Öbendb. haarl. 1919 ausgeschrieben, Rückzahlung gemaß auf den 1. Okt. 1919 zulässig	99,50	—
3 1/2proz. Öbendb. haarl. Kreditbank-Obligat.		
3 1/2proz. Öbendb. haarl. 1919 ausgeschrieben, mit halb. Zinsen	92,60	—
4proz. Öbendb. Stadtschulden von 1909, verfallte Zügung bis 1919 ausgeschlossen	99,50	—
4proz. Autbahner Amstvers. Eisenbahnf. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeschlossen	99,50	100,00
4proz. Landesverbandsanleihe des Öbendb. Fürstent. Lübeck von 1911, unfällig 1923	99,50	—
4proz. verfall. Eisenbahnverbands- u. kommunal-anl. Rindb. v. 1917 21 ausgeschrieben	99,50	100,00
4proz. fonsigste Öbendb. Kommunalanleihen	99,—	99,75
4proz. fonsigste Öbendb. Kommunalanleihen	91,25	91,60
4proz. gar. Curtin-Lübecker Priorit.-Obligat.		
1. Em.	99,50	100,00

Funnelisicher

Anleihe	4202. Deutsche Reichsanleihe, unt. bis 1918	101,40	101,95
	4203. Deutsche Reichsanleihe	99,90	99,30
	4204. Preuss. lomb. Anleihe	81,80	82,35
	4205. Preuss. lomb. Anleihe	101,40	101,95
	4206. Preuss. lomb. Anleihe	90,80	91,35
	4207. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unt. 1915	81,80	82,35
	4208. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unt. 1915	100,10	100,60
	4209. Schlesische Provinzial-Anleihe, unt. 1916	100,60	100,90
	4210. Wilhelmsbäuer Staatsanleihe von 1905, verfallende Zins, bis 1918 ausgeschloß.	100,40	100,70
	4211. Altanauer Staatsanleihe von 1911, unt. 1916	99,30	100,90
Anleihe	4212. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4213. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4214. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4215. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4216. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4217. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4218. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4219. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4220. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
	4221. Kaiserlauterner Staatsanleihe von 1908, unt. 1916	100,00	100,00
Anleihe	4222. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4223. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4224. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4225. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4226. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4227. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4228. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4229. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4230. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
	4231. Transfurter Hyp.-Credit-Verein-Pfandbrief, unverlosbar u. unt. 1919	99,70	100,00
Anleihe	4232. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4233. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4234. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4235. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4236. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4237. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4238. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4239. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4240. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
	4241. Hamburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	99,00	99,30
Anleihe	4242. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4243. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4244. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4245. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4246. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4247. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4248. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4249. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4250. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
	4251. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	99,00	99,30
Anleihe	4252. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4253. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4254. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4255. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4256. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4257. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4258. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4259. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4260. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4261. Rheinisch-Westfälische Bodentreditbank-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4262. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4263. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4264. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4265. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4266. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4267. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4268. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4269. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4270. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
	4271. Schwarzburg. Hypotheken-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1921	98,00	98,30
Anleihe	4272. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4273. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4274. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4275. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4276. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4277. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4278. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4279. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4280. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4281. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4282. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4283. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4284. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4285. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4286. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4287. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4288. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4289. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4290. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4291. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4292. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4293. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4294. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4295. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4296. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4297. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4298. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4299. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4300. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4301. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4302. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4303. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4304. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4305. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4306. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4307. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4308. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4309. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4310. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4311. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4312. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4313. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4314. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4315. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4316. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4317. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4318. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4319. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4320. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4321. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4322. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4323. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4324. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4325. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4326. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4327. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4328. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4329. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4330. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4331. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4332. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4333. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4334. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4335. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4336. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4337. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4338. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4339. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4340. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4341. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4342. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4343. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4344. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4345. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4346. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4347. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4348. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4349. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4350. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4351. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4352. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4353. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4354. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4355. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4356. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4357. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4358. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4359. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4360. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4361. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4362. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4363. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4364. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4365. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4366. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4367. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4368. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4369. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4370. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4371. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4372. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4373. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4374. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4375. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4376. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4377. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4378. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4379. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4380. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4381. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
Anleihe	4382. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4383. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4384. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4385. Preuss. Pfandbrief-Pfand-Pfandbriefe, unt. 1920	98,00	98,30
	4386. Preuss. Pfandbrief-P		

Oldenburgische Spar- und Leih-Ba

I. Mündelscher.		Ankauf	Verkauf
		pCt.	pCt.
Grop. Oldenb. Konjols. Rids. b. 1919 ausg.			
3 1/2 Proz. alte Oldenb. Konjols.		89,00	89,5
3 1/2 Proz. neue Oldenb. Konjols (halbj. Zinsz.)		89,00	89,5
3 Proz. Oldenb. Konjols			
4 Proz. Oldenb. Staats. Kreditanleihe-Obligat.			

Westerburg. Zur Kohlfahrt

Schutt

kann abgeladen werden. Bau-
stelle, Bodstraße.
H. Oerthun, Maurermeister.

Caltes Nienburger Brot
Dienstag, Mittwoch, Freitag frisch
Brau Reimers, Mollensstr. 21.

Von Sonnabend, d. 10. Febr., bis einschliesslich Sonntag, den 18. Februar, findet ein **gr. Preisschiessen**

Ferkel.

Meines Kind
Pflege zu geben.
571 an die Exp.

Amtlicher Viehmarktbericht vom 8. Februar 1912.
Von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes unter
Mitwirkung der Vieh-Kommissionsfirmen

	Hinder	Äuweine	halber	Stade
Heutiger Kautschuk infl. des heiligen Fe-				
hendes	54	1521	206	100
Geschlachtet wurden	36	1443	205	35
Lebend ausgeführt	4	2	1	—
Verkauft	14	76	—	65
Verkauft wurden für 59		kg Schlachtgewicht für:		
Ächsen	78—85	Äuweine		Wtl. 54—60
Lüenen	72—80	halber		60—10
Ätiere	72—80	Stade		70—8
Rübe	65—75			
Gering eumideltete Schweine	42—53	fl.		

Berichtigung.

In der Befragung des Stadtmagistrats vom 31. Jan. 12 über das Ergebnis der Widhinterziehung ist ein Sechterlaufen. Nichtig muß es heißen:

Milchgeschäft, <u>Demutete Löffle, Osterburg,</u>	statt 1,0319 %	= 3,20 % Fettgehalt,
<u>Landmann <u>Niedrich Volte, Osterburg,</u></u>	statt 1,0322 %	= 3,00 % Fettgehalt,
Milchgeschäft <u>Boigt, hier,</u>	statt 1,0299 %	= 2,70 % Fettgehalt.

Zur Blutreinigung

fit das beste Mittel, morgens und abends eine Tasse Dr. Wegener's Tee zu trinken, wodurch die Unterleithellen allmählich vollständig aus dem Blute entfernt werden. Dieser Tee wirkt zugleich günstig auf den Magen und den Darm, sehr angenehm zu nehmen und rein vegetabilischer Natur.

Dr. Wegener's Tee kostet M. 1.50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorrätig, wende man sich an die Herrmannsangerische'sche, Kronprinzenstraße 55, Frankfurt a. M. (137)

Das ist ein böses Ende gewesen!

Ich habe nie so viel getanzt, wie auf dem letzten Ball bei
 Sommergeräusen, und nie hab' ich mich besser amüßet.
 Aber dann auf der Seimfabrik hab' ich mich so erfrischt,
 daß ich mich vor keinem Menschen gehen lassen kann.
 Und die vielen Einreibungen, die man taum abgeben
 kann! Wenn ich doch wüßte, was man machen soll! —
 Ei nun, das ist einfach genug! Lassen Sie sich aus
 der Apotheke oder Drogerie für 85 S. eine Schachtel
 Haas's achtz. Sodener Mineral-Bastillen holen und die-
 selben setzen, wie schnell die mit sich einer Er-
 füllung fertig sind. Hüten Sie sich vor Nachahmungen.

Feinste Tafelbutter

heute frisch eingetroffen,
Preis 1.48,
 empfiehlt
Fr. Wischbusen,
 Langestr. 18. Richterstr. 68
 Chemnitz S.M.

**Hr. Kalb- u. Schweinefl.,
fr. u. ger. Kochmettwurst,
jeine Bratwurst.
Billige Preise!
Aug. Rave,
Saarenstraße Nr. 21.**

Alsbergs Total-Ausverkauf

Unser Lokal muss in einigen Wochen geräumt sein, da die Firma **A. G. Gehrels & Sohn** die Besetzung käuflich erworben hat, behufs Neubau eines modernen Geschäftshauses. : :

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

nur noch 14 Tage!

Der letzte Rest unserer Damen-Konfektion

soll und muss innerhalb weniger Tage gänzlich geräumt sein.

Es ist dies nur zu Verlust-Preisen möglich.

Vorrätig sind noch folgende grösstenteils **hochmoderne** Sachen:

- 10 Stück blaue u. englische Jackenkleider
- 15 Stück farbige lange Paletots
- 38 Stück farbige u. schwarze Kostüm-Röcke
- 9 Stück elegante neue weisse Tüllkleider
- 14 Stück diverse Kinderjacken
- 21 Stück wollene Kinderkleider
- 28 Stück reinwollene Damenblusen
- 23 Stück Tüll- und Seidenblusen
- 30 Stück weisse Batistblusen.

Ferner zum Aussuchen:

- Ein Posten Waschblusen à Stück 75 Pfg.
- Ein Posten Waschkleidchen à Stück 65 u. 45 Pfg.
- Ein Posten Knaben-Waschblusen à Stück 70 u. 50 Pfg.

Fortsetzung des billigen Gardinen-Verkaufs
zu Einkaufspreisen.

Verpachtung einer Landstelle

In Petersöfen haben wir an der Goldlinie eine ca. 6 Hektar große

Landstelle

mit Antritt Mai 1912 zu verpachten.

Liebhaber wollen sich baldigst an uns wenden.

Bernh. & Georg Schwarting,
amtl. Aufl.,
Eberhard-Edenbourg,
Hauptstr. 8. — Fernspr. 1111.

Hausbau. Zu verp. eine trachtige Bau, nahe a. Kerkeln.

Sannum. Habe die 6-jährige schw. Bräminente **Negona II.** trag. vom Fr. Bengt Ergo, zu verkaufen. Kleiner Sanner und gute Nachzucht liefernd.

G. Wietze

Am Sonnabend, d. 10. Februar:

Schluss meines Ausverkaufs.

Die noch vorhandenen Reste sind nochmals im Preise ermässigt.

Theodor Freese, Hoflieferant, Achternstr. 52.

Zu ver. ein gut erhaltener blauer Kinderwagen.
Friedhofsweg 2a, oben.

Zu verkaufen ein 1 1/2 Jahre alter Polizeihund. Markt 20.

Zu verkaufen ein Stk. und Liegewagen u. 1 Waschmaschine. Nachfragen in G. Wietze's Ann.-Expedition, Oldenburg.

Zu verkaufen zwei fette Lämmer. Markt 20.

Jadefreuzmoor. Verkauf 2 im Februar farbende Rube. A. Ahrens.

Zu ver. junge tracht. Siege. Dreilafermoor, Sandweg 5b.

Verein für Feuerbestattung, e. V. Einladung zur Haupt-Versammlung

Montag, 12. Febr. er., abends 8 1/2 Uhr,
im Schreibzimmer des Hotels „Graf Anton Günther“.

Die Tagesordnung ist bereits bekannt gemacht.
Zur Beschlussfassung über die Krematoriums-Ausstellung ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Emil Mahstedt.

— F. G. T. O. —

Loge „Für des Volkes Wohl 1094.“

Sonntag, den 11. Februar:

Grosser Kappenball

im Saale des Herrn **D. Neumann** (Harmonie). Oldenburg.

Kappen im Lokale zu haben.

Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen.

D. & Komitee.

Schweiburg. Der Hegerlei-
besitzer Joh. Eilers zu Wap-
lerfeld beabsichtigt:

1. von den aus dem Neuwap-
ler Hegerleiden käuflich er-
worbenen 23 Parzellenstücken
südlich der Hegerleiden-
strecke Eisenbahn 20 zur
Gesamtgröße von 12 Hektar
45 Ar 30 Quadratmeter zur
Benutzung unterm Pfluge u.
2. von den zu seiner zu Wap-
lerfeld belegenen Besitzung
gehörenden Weidenländen
6 Hektar zur Größe von
1 Hektar 40 Ar, 1 Hektar 80
Ar, 1 Hektar 80 Ar, 2 Hekt.
25 Ar, 2 Hektar 70 Ar, und
3 Hektar 15 Ar, darunter 2
zum weidenweisen Gebrauch
im Grünen,
auf drei oder mehrere Jahre zu
verpachten u. in Verpachtungs-
termin angelegt auf

Sonnabend,

den 10. Febr. d. 38.,
nachmittags 4 Uhr,
in Diekmanns Gasthaus hier-
selbst, wozu Sachverständiger
freundl. eingeladen werden.
Diekmann, Aufl.

Zu kaufen gesucht
drei gut erhaltene

Stronleuchter

zu Saalzwecken.

Angebote postlag.

Dingelde unter H. D.

Zu kaufen gesucht ein gut er-
haltener, gepolsterter

Kontorbuch.

Offerten unter Z. 579 an die
Expedition dieses Blattes.

Neu-Jugendlicher.

Morgen, Sonnabend:

Danneberg-Konzert

Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Hugo Rommel.

Turn-Verein Huntlosen.

Am Sonntag, den 18. Februar:

3. Stiftungsfest,

bestehend aus Schauturnen,
Auführungen und

Ball.

in Friedrichs Gasthaus.

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Es ladet freundlich ein

Der Turnrat.

Harmonika-Slub Neu-Jugendliche.

Am Sonntag, den 11. Febr.,

abends 8 Uhr:

Hauptversammlung
im Vereinslokal, verbunden mit
Freibier. — Um zahlreiches Er-
scheinen bittet Der Vorstand.

Wachstuch,

weiß maxwort, schone,
starke Ware.

Schürzen,

sch. u. farbige.

D.-Strümpfe

98, 1.25, 1.45 und 1.75.

Socken

60, 75, 85, 1.25, 1.45.

— Löffel —

per 1/2 Dtz. von 25 Stk.
bis 3.50 M.

Haarbänder-

Reste,

beliebige Qualität,
von 5 bis 30 Stk.

H. Hitzegrad

Achternstr. 34.

Verloren

Oldenburg. Verloren ein gel-
bes Armband. Dem Wieder-
bringer gute Belohnung.

H. Mohrmann.

Anzuleihen gesucht

15.000 M.

als erste Hypothek auf Grund-
stück von 35.000 M. Schätzungs-
wert anzuleihen gesucht. Off.
unter Z. 556 an die Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere

Hypothek von promptem Zins-
zahler. Offerten unter Z. 138
an die Redaktion, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehep. sucht zu Mai

oo. ein. spät. freundl. Wohng.,

a. l. m. n. Gart., Fr. b. 250 M.,

Off. u. Z. 578 a. d. Exp. d. Bl.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere

Hypothek von promptem Zins-
zahler. Offerten unter Z. 138
an die Redaktion, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehep. sucht zu Mai

oo. ein. spät. freundl. Wohng.,

a. l. m. n. Gart., Fr. b. 250 M.,

Off. u. Z. 578 a. d. Exp. d. Bl.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere

Hypothek von promptem Zins-
zahler. Offerten unter Z. 138
an die Redaktion, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehep. sucht zu Mai

oo. ein. spät. freundl. Wohng.,

a. l. m. n. Gart., Fr. b. 250 M.,

Off. u. Z. 578 a. d. Exp. d. Bl.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere

Hypothek von promptem Zins-
zahler. Offerten unter Z. 138
an die Redaktion, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehep. sucht zu Mai

oo. ein. spät. freundl. Wohng.,

a. l. m. n. Gart., Fr. b. 250 M.,

Off. u. Z. 578 a. d. Exp. d. Bl.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere

Hypothek von promptem Zins-
zahler. Offerten unter Z. 138
an die Redaktion, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehep. sucht zu Mai

oo. ein. spät. freundl. Wohng.,

a. l. m. n. Gart., Fr. b. 250 M.,

Off. u. Z. 578 a. d. Exp. d. Bl.

10-15000 Mk.

anzuleihen gesucht auf sichere

Hypothek von promptem Zins-
zahler. Offerten unter Z. 138
an die Redaktion, Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Ehep. sucht zu Mai

oo. ein. spät. freundl. Wohng.,

a. l. m. n. Gart., Fr. b. 250 M.,

Off. u. Z. 578 a. d. Exp. d. Bl.

seit den vielen Geflügelhaltern in Stadt und Amt Oldenburg noch einmal reichhaltiges Geflügel zu zeigen. Mit der Ausstellung wird eine Gratisverlosung verbunden für alle Besucher, welche ein Eintrittsgeld von 50 S. zu zahlen haben. Zur Verlosung kommen nur brauchbare wertvolle Gegenstände, lebende Tiere und etwa 30 Duzend Brüter von Haisgeflügel, welche die Vereinsmitglieder den Gewinnern nach dem 15. April sich zu liefern verpflichtet haben. Den Geflügelzüchtern kann also ein Besuch der Ausstellung mit Recht empfohlen werden.

Friedhofsfunk. Der Direktor des Kunstmuseums, Dr. Raspe, will diesen Sommer eine Ausstellung neuzeitlicher Friedhofskunst im Garten des Museums am Stam veranstalten. (Siehe seinen Artikel in der Dienstag-Nummer.) Gewissermaßen als Vorbereitung dazu kann der nächste Vortragsabend des Kunstvereins gelten, den Dr. Redtke, der Präsident des Bremer Gewerbmuseums, hier in der Seminar-Aula zu Vichibörn am 9. März hält, und zwar über dasselbe Thema: „Moderne Friedhofskunst“.

Gabelsbergers Geburtstag. Heute jährt der Tag wieder, an dem 1789 in München Franz Xaver Gabelsberger, der Begründer der deutschen Schriftreform, geboren wurde. Jetzt, wo die Schriftreform einen ungeheuren Aufschwung genommen hat, und wo die verschiedenen deutschen Stenographischen Schulen die Erschaffung eines einheitlichen Systems erstreben, hat die Schriftreform mehr denn je Anspruch auf das Interesse der gebildeten Kreise. Es geziemt sich daher wohl, an diesem Tage des genialen Münchener zu gedenken, dem Deutschland sein erstes und einziges Original-Stenographie-System verdankt. Die Nachwelt hat Gabelsberger gerecht in Wort und Schrift, in Denkmälen ideeller und materieller Art. Die höchste Ehre wurde ihm dadurch zuteil, daß im Jahre 1899 auf Antrag der philosophisch-historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften Prinzregent Luitpold von Bayern die Genehmigung auf Ausstellung der Büste Gabelsbergers in der Ruhmeshalle in München erteilte. Seine dankbaren Jünger errichteten ihm unter namhafter staatlicher Beihilfe in seiner Vaterstadt München ein Denkmal, das am 10. August 1899 im Verein zahlreicher staatlicher und städtischer Vertreter feierlich enthüllt wurde. Die höchste Ehre aber erwies ihm die Natur, daß sie stets tatkräftig für die Verbreitung seiner Lehre eingetreten: sind, wovon deren ausgedehnte Verbreitung weit über die Grenzen Deutschlands hinaus das beste Zeugnis ablegt. — Die hiesigen Gabelsbergerschen Vereine feiern den Geburtstag ihres Altmeisters Sonnabend, den 10. Februar, durch einen Koncert im „Liedinger Hof“ hier, dem sich am darauffolgenden Sonntag eine Volksspektakel im „Rathhof“ anschließen wird.

Kinematographische Vorführungen für Schulen. Die Ansicht, daß der Kinematograph für die Wissenschaft und den Unterricht schon jetzt große Bedeutung hat, hat sich bereits allgemein Bahn gebrochen. Die geheimsten Vorgänge in der Natur, im Tier- und Pflanzenleben, die sonst nur dem Bild des Wissenschaftlers erschlossen sind, werden durch den Kinematographen auch dem Laienauge klar und deutlich vorgeführt, so daß es in der interessantesten Weise durch ihn schauen kann, was es sonst nie zu sehen befähigt. Der Unterricht kann daher durch solche Vorführungen belebt und interessant gemacht werden, wie sonst auf keine andere Weise. Es ist zweifellos, daß die Schule kinematographische Vorführungen in Zukunft in bedeutendem Maße in ihre Dienste stellen wird, umso mehr, als sich erwarten läßt, daß mit der Zeit die Unkosten für solche Vorführungen geringer werden. Am Sonnabendnachmittag wird ein Herr Stamm aus Hannover im Apollo-Theater kinematographische Vorführungen bringen, die nur im Dienste der Schule und der Wissenschaft stehen. Der Herr hat das Kino für die Nachmittagsstunden für diesen Zweck gemietet. Er besitzt wertvolle Filme und hat in anderen Städten auch schon solche Vorführungen mit großem Erfolge gezeigt.

Am Residenzsaal findet morgen, Sonnabend, Kon-
sert statt. (Siehe Anzeiger.)

Oldenburger Schützenverein. Mittwoch, den 14. d. M., feiert der Oldenburger Schützenverein seine diesjährige Maskerade in den festlich geschmückten Sälen des Schützenhofes. Der große Saal wird besonders schön dekoriert. Die Veranda und der Speisesaal werden in Wintergarten umgewandelt, und außerdem wird im Speisesaal die bekannte „Bayerische Bierstube“ wieder eingerichtet. Auch werden allerlei Vorträge, Aufführungen und sonstige Ueberrassungen vorbereitet.

423 Landwirte von Beruf studieren im Wintersemester 1911/12 an der Universität Halle. Darunter befindet sich ein Oldenburger.

Die 3. Kompanie unseres Infanterie-Regiments in Stärke von 4 Offizieren, 18 Unteroffizieren und 160 Mann,

unter Führung des Hauptmanns von Wittich, rückte gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr mit der Regimentsmusik zum Bahnhof, um das Nachkommando auf Vorposten für ein halbes Jahr zu übernehmen. Als Offiziere sind der Kompanie zugeteilt: Oberleutnant von Berke, Freiherr von Münchhausen und Leutnant Tröblich.

a. Verein ehemaliger 10. Jägerbataillone. Am Sonntag hielt der Verein in Knoopmanns Gasthaus zu Osterburg eine Versammlung ab, in der die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Erster Vorsitzender wurde Herr Bernh. Gerdes-Oldenburg, Schriftführer Otto Knoopmann-Oldenburg, Kassierer Joh. Paack-Oldenburg.

*** Osterburg, 8. Febr.** Fernsprechanruf unter Nummer 1259 hat der Herr Brunten an der Kirchhofstraße erhalten. — Wie alljährlich um diese Zeit, werden auch in den nächsten Wochen zahlreiche Preisschicken abgehalten werden. Das erste wird stattfinden im Lokale des Herrn Rob. Brunten, und zwar vom 10. bis 18. Februar. Es wird hier mit Luftschiffe auf 30 Meter Entfernung geschossen. Der erste Preis beträgt 60 M., der zweite 20 M. garantiert usw. (Siehe Anzeiger.)

*** Osterburg, 9. Febr.** Die Männerabteilung des hiesigen Turnvereins unternimmt am kommenden Sonntag eine Rollfahrt nach Wardenburg. Das Essen findet in Lützens Witthof statt, woselbst in Gemeinschaft mit dem Turnverein zu Wardenburg ein Koncert veranstaltet wird. Sonntag, den 3. März d. J., feiert der Verein sein 18. Stiftungsfest, bestehend aus Schauturnen der Männer- und Frauenabteilung und nachfolgendem Festball.

*** Donnerstags, 8. Febr.** Die durch den letzten starken Frost verursachten Schäden sind recht mannigfaltig. Außer vielen erstorbenen Kartoffeln, die nicht genügend warm eingedeckt waren, hat der braune Kohlschaden besonders gelitten. In den meisten Gärten sieht er jetzt schwarz aussehend und verrotzt da, so daß er bis gegen Ostern noch sehr rar werden dürfte. Viele Hühnerhalter beklagen das Erfrieren der Räume ihrer Vögelhäuser, was immer eine nachteilige Wirkung auf die Vegetation ausübt. Andererseits war aber der Frost für die Landleute sehr von Nutzen, denn er dürfte unter den im letzten Jahre sehr stark aufgetauenen Feldmäusen, sowie mit dem häufigen Ungeziefer auf Feldern und Obstbäumen stark aufgereinigt haben.

*** Bürgerfest.** 8. Febr. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ wird sein 17. Stiftungsfest Freitag, den 23. Februar, durch Konzert, Gesangsvorträge und Ball im Boges-Stabiliment feiern.

*** Radark.** 8. Febr. Die gestern im Weisenhofen-Etablissement (Kasse) abgehaltene Maskerade der hiesigen hiesigen Vereine hatte sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Der schön dekorierte Saal beherbergte bald ein buntes Gemisch von Männern und Frauen, die zum Teil in prachtvollen und originellen Kostümen erschienen waren, von denen es zwei als beste anerkannt mit Preisen ausgezeichnet wurden. Bei der flotten, ununterbrochenen Musik huldigte man dem lustigen, ungezwungenen Feiern bis in die Morgenstunden.

*** Bad Zwischenahn, 8. Febr.** Dieses Eis bedeckt noch den See: es mag etwa 35 Zentimeter dick sein. Die Leute des Fischereipächters Bode sind täglich beim Fischen. Die Fische sind ausnehmend sehr löblich. Es werden auch viele Zander (Sandbar) gefangen, wovon man vor etwa sieben Jahren Jungfische ausgelegt hat, darunter sind Brachse, die wohl 5 bis 6 Pfund wiegen. Auch andere Gattungen, namentlich Hechte, werden gefangen.

*** Jever, 6. Febr.** Der hiesige Singverein veranstaltete heute sein zweites Konzert, das die Musik nicht in vielstimmigem Chorweise, sondern in der einfachen und doch vielfachen Sprache des Klaviers, des Violoncells und der menschlichen Stimme zu uns sprechen ließ. Alle Leistungen, das muß gleich zu Anfang bemerkt werden, wurden in ihrem Gelingen und ihrer Wirkung stark beeinträchtigt durch die vollständig ungenügende Erwärmung des Konzertsaales. Die frühe Tagesstunde — das Konzert begann wegen der Auswärtigen um 6 Uhr — entschuldigt nichts. Man fror unten sowohl als auch oben auf der Galerie, so daß viele Damen ihre Mäntel und Pelze umhängen mußten. Dieses Unbehagen benutzte sich auch, wie nicht zu verwundern war, der erst aufstehende Solist, Fräulein Käthe Schmidt-Berlin. Jeder Kenner weiß, was es heißt, mit erstarbten Fingern eine Sonate von Beethoven zu spielen. Er kann deshalb auch wohl verstehen, daß Fräulein Schmidt ihre Aufgabe nicht wie sonst lösen konnte. Sie spielte eingeengt die Sonate appassionata von Beethoven trotzdem mit guter Technik. Das Presto kam aber nicht faul genug heraus. Leider wurden auch manche Stellen verschommen durch ungewöhnlichen Wechsellaut. Der ganze Vortrag hätte hinlänglich, selbstverständlicher und deshalb dauernder die Gemütsstufen des großen Größers schil-

dern müssen. Daß die Künstlerin selbst nicht befehligen von ihrem Spiele war, konnte man ihr anmerken. Ihr Vortrag wurde später, als man sich niedergehen an die Räte gewöhnt hatte, besser. Die drei Stunden op. 25 von Chopin trug sie mit Bravour und viel Seele vor. Zu bewundern ist die Fingerfertigkeit ihrer linken Hand, die ihr sehr dabei zuhelfen kam. Nicht so gut wie Chopin spielte sie Schumann. Die Novellente in E wurde zu mechanisch gespielt. Namentlich der Mittelteil hätte gefühlvoller sein können. Die Legende von Elfi war nichts für die Jeveraner. Aus diesem Wahgemurmel und den melodischen Affekten darüber, das den über die bewegten Bogen schreitenden heiligen Franziskus veranschaulicht, aus dieser Ruhe und gleichzeitigen Aufregung konnten nur wenige Flug werden. Es ist schade, daß hier Elfi noch so wenig bekannt und geliebt wird. Der trotzdem rauschende Beifall entsprang sicher nicht dem Verstande des Stilles, sondern der Bewunderung der Künstlerin. Sie bewachte sich dafür durch den H-moll-Satz von Chopin (op. posth.). Herr Hans Rufferath jun. aus Oldenburg, der zweite Solist, handhabte das Cello für sein jugendliches Alter beachtenswert. Trich und Tonreichtum waren gut. Die Seelenruhe des Vortrages wird sich wohl noch einstellen. Am besten gelang das Biegenlied von M. Hauser, das Herr Rufferath mit wirklicher Hingabe spielte, namentlich bei der Wiederholung, zu der man ihn durch vielen Beifall zwang. Die Melodie von Schubert hätte damals weit mehr abgehört werden müssen. Man kam in ihr nicht genug schwelgen in Melodie und Harmonie. Eine aufprende, selbst nicht große und geschmeidige Stimme besaß die dritte Solistin, Frau Amalie Jaspers geb. Heinen. Die lang Weber von Brahms, Wolf, Schöve und Chopin. Beifall erwiderten und verbieten die Wieder „Madchen Wunsch“ von Chopin und „Des Glöckchens Liederlein“ von Schöve. Ihre Mäße wurde anerkannt durch einen Blumenstrauß. Das Ganze wäre gewiß eine gute Unterhaltung gewesen, wenn nicht so große Räte geherrscht hätte und nicht so oft gestört worden wäre. Den neugierigen und breiten Dienstmädchen des Hotels sollte man entweder einen Platz anweisen, um ihre Neugierde zu stillen, oder energisch verbieten, im Konzert stehend und polternd die Treppe auf der Galerie zu benutzen. So konnten sich die feinen Herren nicht schämen zwischen den Vortragenden und Zuhörern, die man nennt Hingabe und Verständnis. Im Konzert, wo unsere großen Meister sprechen, sind alle Menschen die empfindlichsten Mimikernaturen, und das müssen sie auch, wenn sie zum Geschehen kommen wollen. Ein gutes Konzert muß auch in dieser Beziehung vorbereitet sein.

(1) Delmenhorst, 8. Febr. Auf den Häubler im Auto erlitt der Erste Staatsanwalt folgendes Signalement: Der Vater ist etwa 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat schlanke, schmachtige Figur, dünnen, dunkelblonden Haarschnitt, mittelgroßen, schmalen Gesicht, trug einen schwarzen Leberziegel, schwarzen Hut und weiße Handschuhe, hatte ebenfalls schwarze Handschuhe und gut gepflegte Ärmel. Am Tage der Tat hatte er an der rechten Hand Verletzungen; der Bart kann falsch gewesen sein. Verdacht fällt auf einen Musiker Walter Krogmann, auch genannt (Hans) Krogmann, (Gärner), geboren am 18. April 1887 zu Vissbüttel (Hamb.).

(2) Grevenbühren, 6. Febr. Schwer geschädigt sind während der strengen Frostperiode die Anlieger des Fährstraßes. Vom Mühlendamm ganze Kohl- und Roggenfelder vernichtet. Die Landanlieger wollen sich dieserhalb an den Landtag wenden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer leicht zu Erkältungen neigt,



hat gut, vor Eintritt der kälteren Jahreszeit durch den Gebrauch eines Kräftigungsmittels seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Als zuverlässiges Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen ist

Scotts Emulsion



seit Jahrzehnten bewährt. Versuchen Sie daher nicht lange andere Präparate, sondern greifen Sie zu der echten Scotts Emulsion, deren Erfolg unbestritten sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie ohne nach Schachtel oder Kiste, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Partien mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische). Scott & Boman, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reinster Weizenkeimling 100 g, prima Eigelb 50 g, unterphosphorigsaures Natrium 20 g, Pulver 20 g, Zucker 10 g, Wasser 10 g, Essig 10 g, Glycerin 10 g, Emulsion mit Jod, Vanille und Quarkbutter je 2 Tropfen.

Von Montag, den 12. Februar bis Sonnabend, den 17. Februar

verkaufe ich grosse Partien

älter Warenbestände zu sehr billigen Preisen.

Blusen in Wolle, Seide und Sammet

zum Teil für die Hälfte des Wertes.

Kostümröcke, Unterröcke, Schürzen. □ Halbfertige Roben aus Batist u. Leinen.

Balltücher, Seidenstoffe, Bandreste.

Weisse und farbige Sommerblusen.

H. W. Pahle, Inh. A. Grotstück, Langestrasse 54.



Wer zuerst kommt,
profitiert zuerst!

Unvergleichliche Preisvorteile

bieten Ihnen meine diesjährigen

Inventur-Verkaufstage!!

weil viele Artikel aus meinen Riesenvorräten in stadtbekannt guten Schuhwaren bis

Verkauf nach
aufgekauft!

40 Proz.

Bestenfalls
genügend!

im Preise ermäßigt sind. — Einige Beispiele:

Ein Paar
eleganter Damensstiefel
mit Zedernholz und Ledersohle,
Wert bis 9.50 Mark,
jetzt nur **5.90**

Kinderstiefel aus La,
Bilder, im Tragen un-
verwundlich, jetzt nur
31/35 27/30 25/26
4.55 3.95 3.15

Ein Paar echte ziegenlederne
Kinderschuhe mit
warmem Friesfutter
18/24, durchweg ... **1.45**

Ein Paar mit **Kamel-
haarschuhe**
nie wiederkehrend **0.70**



Sensationell!
Ein Paar **Herren-
stiefel**, allerneueste
Stadlerformen, breit und
schön,
Wert bis 12 Mk.,
jetzt nur durchweg **7.85**

**Wasserd. Schaft-
stiefel** mit und ohne
Eisen, ohne Hül-
sen auf d. F. Wert
jetzt jedes Paar nur **8.75**

Ga. 1000 Paar **Damensstiefel**
in La. Chevreau oder La. Ro-
cass, in allen modernen Formen,
mit und ohne Ledersohle, Zedern-
schnitt und Friesfutter,
Wert bis 12 Mk.,
jetzt nur durchweg ... **7.70**

Ein Paar **warme Hausschuhe**
jedes Paar durch-
weg **1.25**

**Echt pommerische
Pantoffel**
mit ganz bieder weißer Boll-
sohle
durchweg **1.25**

Ein Paar reizende **Baby-
schuhe**, jedes
Paar **0.85**

Ludwig v. Häfen, Schuhmacher, Oldenburg,

nur Achternstr. 55, neben der Dänischen Fisch-
handlung.

Achten Sie bitte genau auf Firma **Ludwig v. Häfen** und Nr. **55!**

Ehörn. Gesucht auf Mai ein
jüngeres Dienstmädchen.
J. Hansen.

**Suche zum 1. Mai
tüchtiges Mädchen**
für Küche und Haus.
Frau Barstrop, Rossmann,
Auguststr. 81.

Gesucht zum 1. Mai ein
nicht zu junges
Mädchen
f. Küche u. Haus d. gut. Lohn.
Frau Dietz, Alsterhöfen,
Bremen, Rent. Contre-carpe 162.

Bad. Wischenbahn. Suche auf
Mai ein tüchtiges
Mädchen,
etwa 18-20 Jahre alt.

J. Haake, Gajhof zur Linde.
Gesucht zu Mai ein nicht zu
junges Mädchen
zum Erlernen des Haushalts,
schlicht um schlicht. Offert. unt.
Z. 576 an die Exped. d. Bl.

Mädchen,
etwa 18-20 Jahre alt.

J. Haake, Gajhof zur Linde.
Gesucht zu Mai ein nicht zu
junges Mädchen
zum Erlernen des Haushalts,
schlicht um schlicht. Offert. unt.
Z. 576 an die Exped. d. Bl.

Gesucht eine
Weihnäherin,
welche auch zuschneiden kann,
außer dem Hause.
A. Ohmstedt, Achternstr. 32.

**Suche z. 1. Mai ein älteres,
einf., affinitates**

junges Mädchen,
welches alle Arb. verricht. muß.
Gef. Genten, Kaffee,
Ant. Günterstr.

**Gesucht zum 1. Mai ein be-
stehendes, gewandtes**

Hausmädchen,
nicht unter 20 Jahren. Kochen
vorhanden.
Frau Ludwig, Blü.
Unter den Eichen 14.

**Gesucht für die Nachmittags-
stunden von 2 bis 7 Uhr ein
Mädchen bei Kindern.**
Frau Benken, Langestr. 58.

**Gesucht zum 1. Mai ein fleiß-
iges**

Mädchen
von 14 bis 15 Jahren.
Kaffee, Georg Dübbers.

**Gesucht auf sofort eine Frau
zum Ausstricken.**
Donnerstr. 36d.

**Gesucht z. 1. Mai für Barel
ein ordentl. sauberes Mädchen**,
das mit der Wäsche Bes. weiß.
Frau Frits, Gellers,
Oldenburg, Gerritstr. 18.

**Gesucht ein älteres, durchaus
geübtes**

Mädchen,
welches in der gut bürgerl. Küche
erfahren ist, bei 30 Mk. Lohn und
Reisvergütung. Eintritt nach
Uebereinstimmung. Briefl. Angeb.
nicht. Zeugnisse und Bild an
H. D. Frits, Köhn a. Rh.,
Antonsgasse 8.

**Gesucht zum 1. Mai ein er-
fahrenes, älteres**

junges Mädchen
bei einem älteren Ehepaar, geg.
Gehalt und bei Familienanschl.
Offerten unter H. Z. 335 an die
Exped. des Bremerischen Wochen-
blatts, Jeder i. C.

**Gesucht auf Mai für unseren
landwirtschaftl. Haushalt ein
tüchtiges junges Mädchen**
bei Frau-Anschluß u. Gehalt.
G. Gresshorn,
Kaffee bei Kirchhatten.

**Gesucht zum 1. Mai für H.
Haushalt ein gut empfohlenes,
zuverlässiges**

Mädchen.
Frau Hummel, Frau 18.

**Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen**,
das kochen kann, zur Pflege einer
älteren Dame.
Friedrich Baum, Herbarstr. 3.

**Gesucht z. 1. Mai ein nettes
junges Mädchen z. Erlerng.
des Haushalts u. d. Arbeit.**
Behrmeyer & Wichmann,
Junker Damm 12.

**Suche zum 1. Mai an Stelle
meines langjährigen**

Mädchens
ein anderes, welches mit der
Wäsche Weisheit weiß, gegen
guten Lohn.
Frau Deder, Bremen,
Geckstr. 69.

**Gef. z. 1. Mai n. Stenshamm
H. Mädchen v. 14-17 Jahren**,
gegen gutes Gehalt. Zu meld.
bei G. Züge, Lindenstr. 87.

**Gesucht zum 1. Mai ein er-
fahrenes, tüchtiges**

junges Mädchen
gegen Gehalt u. Fam.-Anschluß.
Frau D. Abdis, Ziegelstr. 66

**Suche einen kaufmännischen
Haushalt auf dem Lande wird
auf Mai ein tüchtiges**

junges Mädchen
gekauft, das alle vorkommenden
häuslichen Arbeiten verrichtet,
gegen Salär u. Familienanschl.
Offerten unter Z. 563 an die
Expedition dieses Blattes.

**Suche z. 1. Mai zuverlässiges
Mädchen**
für Küche und Haus im Alter
von 17-20 Jahren.
Frl. Gellers, Kadorferstr. 12

**Gef. z. 1. Mai ein gut emp-
fohlenes**

Mädchen oder junges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Kochkammerstr. 41.

**Gesucht z. 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen**
für Küche u. Haus, v. 2 Verj. on.
Frau Prof. Deckerhoff,
Koonstr. 20.

**Gef. für Bremen z. 1. Mai 2
ordentl. Hausmädchen für eine
Gasse. Kaff. Teichstr. 5. Zu
sprechen abends von 8-9 Uhr.**

**Gesucht zum 1. Mai 1 Mäd-
chen für Küche und Haus.**
Frau J. G. Brandes,
Hismarckstr. 20.

**Gef. z. 1. Mai ein nettes
zuverlässiges Mädchen**
für einen inderlosen Haus-
halt. Nachzugstr. 20.

**Gef. z. 1. April o. sp. ordentl.
Mädchen v. 17-18 Jahren, w.
s. Familie schicklich kann.**
Näheres Mittels, Langestr. 20.

**Gesucht z. 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.**
Frau Kellermann, Rosenstr. 40.

**Gesucht zum 1. Mai ein or-
dentliches**

sauberes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau G. Schridde, Baarenstr. 43.

Abhehauen. Für einen besseren
landwirtschaftl. Haushalt wird
auf Mai ein erfahrenes

junges Mädchen
gekauft gegen hohes Gehalt.
H. Spiekermann,
Rechnungssteller.

**Gef. z. 1. Mai ein gut emp-
fohlenes**

Mädchen oder junges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Kochkammerstr. 41.

**Gesucht z. 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen**
für Küche u. Haus, v. 2 Verj. on.
Frau Prof. Deckerhoff,
Koonstr. 20.

**Gef. für Bremen z. 1. Mai 2
ordentl. Hausmädchen für eine
Gasse. Kaff. Teichstr. 5. Zu
sprechen abends von 8-9 Uhr.**

**Gesucht zum 1. Mai 1 Mäd-
chen für Küche und Haus.**
Frau J. G. Brandes,
Hismarckstr. 20.

**Gef. z. 1. Mai ein nettes
zuverlässiges Mädchen**
für einen inderlosen Haus-
halt. Nachzugstr. 20.

**Gef. z. 1. April o. sp. ordentl.
Mädchen v. 17-18 Jahren, w.
s. Familie schicklich kann.**
Näheres Mittels, Langestr. 20.

**Gef. zum 1. Mai n. Bremen
erfahrenes Mädchen**
für einen kleinen Haushalt (2
Personen). Näheres
Fenerstr. 18 oben.

**Verkaufen bei Barel. Suche
zum 1. Mai für meinen land-
wirtschaftlichen Haushalt ein**

junges Mädchen
schlicht um schlicht oder gegen
etwas Salär.

Hugo Tönnies.

**Gef. z. 1. Mai ein gut emp-
fohlenes**

Mädchen oder junges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Kochkammerstr. 41.

**Gesucht z. 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen**
für Küche u. Haus, v. 2 Verj. on.
Frau Prof. Deckerhoff,
Koonstr. 20.

**Gef. für Bremen z. 1. Mai 2
ordentl. Hausmädchen für eine
Gasse. Kaff. Teichstr. 5. Zu
sprechen abends von 8-9 Uhr.**

**Gesucht zum 1. Mai 1 Mäd-
chen für Küche und Haus.**
Frau J. G. Brandes,
Hismarckstr. 20.

**Gef. z. 1. Mai ein nettes
zuverlässiges Mädchen**
für einen inderlosen Haus-
halt. Nachzugstr. 20.

**Gef. z. 1. April o. sp. ordentl.
Mädchen v. 17-18 Jahren, w.
s. Familie schicklich kann.**
Näheres Mittels, Langestr. 20.

**Gesucht z. 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.**
Frau Kellermann, Rosenstr. 40.

**Gesucht zum 1. Mai ein or-
dentliches**

sauberes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau G. Schridde, Baarenstr. 43.

Abhehauen. Für einen besseren
landwirtschaftl. Haushalt wird
auf Mai ein erfahrenes

junges Mädchen
gekauft gegen hohes Gehalt.
H. Spiekermann,
Rechnungssteller.

**Gef. z. 1. Mai ein gut emp-
fohlenes**

Mädchen oder junges Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Kochkammerstr. 41.

**Gesucht z. 1. Mai ein
erfahrenes Mädchen**
für Küche u. Haus, v. 2 Verj. on.
Frau Prof. Deckerhoff,
Koonstr. 20.

**Ich suche zum 1. Mai oder
früher ein gut empfohlenes**

Mädchen,
das kochen kann.
Frau Direktor Werkel,
Gäckelstr. 1.

**Gesucht zu Mai ein
junges Mädchen**,
das im Haushalt nicht ganz
unerfahren ist, gegen Vergütung
bei Familienanschl.

**Frau Schürvortheimer Howe,
Bremen-Grampke.**

**Gef. z. 1. Mai für H. best.
Privathaus. (3 Pers.) freundl.**

junges Mädchen,
welches schneiden kann u. im
Haush. erfahren ist. Monatl.
35 Mk. Sern. Offerten mit Bild
unter Z. 510 an die Exp. d. Bl.

Gesucht
ein ordentl. tüchtiges Mädchen
für Küche u. Haus, zum 1. Mai.

**Frau von Busch,
Kastanienallee 12, oben.
Nachzugstr. abends zwi-
schen 8 und 9 Uhr.**

**Gesucht zum 1. Mai ein er-
fahrenes**

tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann.
Frau Justizrat Krahmhorst,
Gartenstr. 2.

**Suche zum 1. Mai ein empfe-
henswertes**

Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. Mai
Frau Oberlandesgerichtsrat
Tenge, Herbarstr. 10.

**Suche zum 1. Mai ein empfe-
henswertes**

tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann.
Frau Justizrat Krahmhorst,
Gartenstr. 2.

Gesucht ein erfahrenes

Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. Mai
Frau Oberlandesgerichtsrat
Tenge, Herbarstr. 10.

**Suche zum 1. Mai ein empfe-
henswertes**

tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann.
Frau Justizrat Krahmhorst,
Gartenstr. 2.

Gesucht ein erfahrenes

Mädchen
für Küche u. Haus zum 1. Mai
Frau Oberlandesgerichtsrat
Tenge, Herbarstr. 10.

Palmona

muß deshalb als Pflanzen-Butter-Mar-
garine bezeichnet werden, weil man sie sonst
von Butter nicht unterscheiden könnte.
Nehmen Sie die Verpackung weg und
Sie haben die feinste Süßrahmbutter!
Lassen Sie sich keine Nachahmungen
aufdrängen!

3. Beilage

zu Nr. 39 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 9. Februar 1912.

32. Landtag des Großherzogtums.

10. Sitzung vom 8. Februar.

Um 10 Uhr eröffnet der Präsident Schreder die 10. Sitzung.

Am Regierungstische Minister Scheer, Regierungsrat Tenge, Oberregierungsrat Willms, Geh. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Oberfinanzrat Stein, Oberregierungsrat Muckenbecher.

Der Aufnahmetermin ist mäßig besetzt.

Abg. Dörz verliest das Protokoll.

Der Präsident teilt die Eingänge mit. Die Regierung legt eine Vorlage vor, betr. Uebernahme und Erhaltung der Gräber der Familie des ersten Landtagspräsidenten.

In den Beschlüssen des Ausschusses für die Landtag-Verordnung, nämlich aus dem

Ginanausschuß die Abg. Dürsthoff, Feig, Fehlbach, Hoffmann, Hug, Meier, Tange, Heering und Jordan; aus dem Eisenbahnausschuß die Abg. Meyer, Müller-Brake, Wessels, Donermann, König und Schmidt-Delmenhorst, sowie aus dem Verwaltungsausschuß die beiden Abg. Schmidt-Jel und Berding.

Für den Fall der längeren Krankheit des Abg. Müller-Brake schlägt Abg. Schmidt-Jel den Abg. Berding, Abg. Schulz den Abg. Keitmann vor. Es wird aber erwartet, daß Abg. Müller-Brake bald wieder hergehe.

Annahme der Abkündigung der Naturalien und Densie.

Der Gesandtschaft für Oldenburg und Lüneburg ist vom Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Berding, genehmigt und hat im wesentlichen dessen Zustimmung gefunden. Eine Anfrage, weshalb er nicht auf das Fürstentum Birkenfeld Stellung haben solle, wurde dahin beantwortet: Wegen mangelnden Bedürfnisses seien die betreffenden Bestimmungen dort niemals praktisch geworden.

Der Entwurf wird angenommen.

Erklärung städtischer Bürgermeistereien in Birkenfeld.

An der Spitze der Birkenfelder Gemeinden steht der von den Gemeindegliedern aus ihrer Mitte auf sechs Jahre gewählte Schöffe. Mehrere Gemeinden bilden eine Bürgermeisterei. Auch der Bürgermeisterei steht, soweit sie Kommunalverband und nicht nur haushälterischer Verwaltungsbereich ist, die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zu. Ihr oberstes Organ aber, der Bürgermeister, ist Zivilstaatsdiener. Das Gesetz von 1899 will größeren Stadtgemeinden die Möglichkeit schaffen, den ehrenamtlichen Schöffen durch einen Berufsbeamten zu ersetzen. Um dabei die bisherige Unterordnung des Schöffen unter den haushälterischen Bürgermeister zu vermeiden, sind dem Berufsbeamten für den Umkreis der Stadtgemeinde auch die Funktionen des haushälterischen Bürgermeisters übertragen worden. Die Wahl des Stadtbürgermeisters erfolgt durch den Gemeinderat. Er ist zunächst fünf Jahre lang widerruflich angestellt. Nach Ablauf der fünf Jahre wird die Anstellung kraft Gesetzes umverteilt. Während der Zeit der widerruflichen Anstellung kann der Gemeinderat dem Bürgermeister zwar kündigen, aber nur mit Zustimmung der Regierung. Die Unabsetzbarkeit dieser Bestimmungen liegt auf der Hand. Aus dem Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Dörz, wurde darauf hingewiesen, daß danach eine Stadt, die zur Errichtung einer städtischen Bürgermeisterei schreite, sich ihres vornehmlichen Selbstverwaltungsrechts, des Rechts, ihr oberstes Organ selbst zu bestimmen,

begeben, und daß es fraglich erscheine, ob das Gesetz mit den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes über die Selbstverwaltungsrechte der Gemeinde zu vereinigen sei. In der Praxis haben sich denn auch die unvorzähligen Folgen alsbald eingestellt, als der Gemeinderat von Jbar am 15. März 1910 beschloß, dem derzeitigen Stadtbürgermeister von Jbar zu kündigen und die Regierung in Birkenfeld diesem Beschluß ihre Zustimmung verweigerte. Die damit geschaffenen Verhältnisse, unter denen die Gemeinde Jbar noch heute leidet, haben zu dem vom Landtag angenommenen selbständigen Antrag des Abg. Dörz geführt, dessen Folge der vorliegende Entwurf ist.

Der Entwurf befaßt sich auf eine Änderung der Anstellungsbedingungen des Stadtbürgermeisters, die er nach dem Vorbilde der Bestimmungen regelt, welche die Gemeindeübernahme für das Herzogtum bezüglich der Bürgermeister in den Städten erster Klasse enthält.

Die Anträge werden angenommen, desgleichen der folgende:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, bei einer künftigen Revision der Gemeindeordnung für das Fürstentum Birkenfeld in diese die Bestimmungen über städtische Bürgermeistereien aufzunehmen.

Zelbständiger Antrag Dörz, einen Gesandtschaftsvorzug, betr.

Zusammenlegung von Grundstücken.

Der Verwaltungsausschuß, Berichterstatter Abg. Dörz, stellte sich dem Antrag sympathisch gegenüber. Dabei gelangte ein an den Landtag gerichteter Schreiben des Reichert von Hammerstein zu Abenteur, in dem die bereits in der Antragsbegründung angelegte Schaffung einer Minimalparzelle empfohlen wird, nebst Anlagen zur Verlegung. Nur von Seiten des Abg. Henn wurde eine ablehnende Standpunkt eingenommen. Er betonte, daß eine Zusammenlegung bei den eigenartigen Bodenverhältnissen im Fürstentum schwerlich durchführbar sei, daß die Kosten unersöhnlich würden und daß die ländliche Bevölkerung nicht davon wissen wolle. Demgegenüber wurde hervorgehoben, daß der Antrag ja nur die Möglichkeit einer Zusammenlegung schaffen wolle, daß die Kostenfrage eingehend zu prüfen sein werde und daß die Bodenverhältnisse in Birkenfeld nicht anders als in der preussischen Umgegend seien, wo man seit Jahren zusammengelegt. Der Regierungsausschuß erklärte, daß die Staatsregierung in der Sache noch keine Stellung genommen habe, daß die Frage aber zur Zeit von der Birkenfelder Regierung geprüft werde.

Danach stellte eine Minderheit, der Abg. Henn, den Antrag auf Ablehnung.

Die Mehrheit, bestehend aus den übrigen Mitgliedern des Ausschusses, stellt den Antrag auf Annahme.

Abg. Dörz spricht für den Mehrheitsantrag. Abg. Henn für den Minderheitsantrag. Letzterer hält die Kosten der Zusammenlegung für zu hoch. Der Bund der Landwirte im Fürstentum will nichts von diesem, von einem Städter angeregten Gesetz wissen. „Was lennt ein Städter von der Landwirtschaft?“ (Heiterkeit). Er bitte um Ablehnung des Antrages Dörz.

Minister Scheer freut sich gegenüber den Ausführungen des Abg. Dörz vor Beirathung wegen der mangelnden Initiative der Birkenfelder Regierung darüber, daß diese im Sinne des Antrages Dörz schon lange tätig gewesen ist. Der Minister schildert die Notwendigkeit der Verkopplung für das Fürstentum. Es ist Pflicht der Regierung, diese Verkopplung zu fördern. Die Befürwortung des Abg. Henn ist nicht berechtigt; sie fügt sich auf eine prinzipielle Gegnerschaft. Es soll aber keine Gemeinde zur Zusammenlegung gezwungen werden; es ist zu hoffen, daß

sich die Gemeindevorsteher zu einem andern Standpunkt befehren.

Abg. Hartung schildert die Lösung der Frage als sehr schwierig. Er hoffe, daß die Verkopplungen der Regierung zum Segen der Landwirtschaft ausfallen mögen. Die weitgehende Verkopplung hat aber neben den Vorzügen auch ihre Schattenseiten; sie verringert für den kleinen Mann die Möglichkeit, Grundbesitz zu erwerben. Es fragt sich auch, ob das Fürstentum imstande ist, die hohen Kosten zu tragen. Die Frage muß aber der vielen Vorteile des Zusammenlegens wegen ernstlich geprüft werden; er sei für den Antrag.

Abg. Mohr ist der eigenartigen Bodenverhältnisse des Fürstentums wegen gegen den Antrag. Die Berge und Täler, Abhänge und Hügel, Felsen und Schluchten verbinden die Zusammenlegung. Die Vorteile derselben werden die Kosten nicht aufwiegen. Auch die Ergebnisse spricht dagegen; dort erbt jedes Kind zu gleichen Teilen. (Wendern!) ruft Abg. Tange-Hering. Ja, das würde die meisten kleinen Leute aus dem Land treiben! Der Durchchnitt der Stellenhöhe im Fürstentum beträgt nur 5 Hektar; werden sie zusammengelegt, so kann der kleine Mann garnicht mehr herkommen. Auch die blühende Obstbaumzucht ist ein Hindernis der Verkopplung.

Abg. Tange-Hering bestreitet, daß er die Landwirtschaft schädigen will, er habe nur die Absicht, den Weg zu einem gefunden Fortschritt frei zu machen. Es ist ein Irrtum, daß die kleinen Leute vom Grundbesitz abgedrängt werden. Auch in bergigen Gegenden ist die Verkopplung sehr reich gewesen, das ist nachgewiesen.

Minister Scheer: Die Erbschaftsverhältnisse im Fürstentum sind dieselben, wie in der Rheinprovinz, wo sich die Verkopplung sehr reich bewährt hat. Außerdem haben sich landwirtschaftliche Vereine zumutend dazu geäußert.

Abg. Henn erwidert dem Minister ablehnend.

Abg. Gennemann führt die Verneinung des Wirtschaftsausschusses durch Befehl der Grenzjurisdiktion für den Antrag ins Treffen. Der Gewinn wird die Mehrkosten schon decken. Die Kosten müssen, wenn sie sehr hoch sind, z. T. vom Staat getragen werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Verkopplung zuerst erbitterte Gegner findet, aber nachher wird sie stets dankbar gutgeheißen.

Abg. Tannemann will die abweichenden Verhältnisse des Fürstentums berücksichtigt wissen. So lange das Grundbesitzgesetz dort nicht besteht, hat das Verkopplungsgesetz, das hier sehr reich wirkt, keine Bedeutung.

Abg. Dörz weist nach dem Abg. Mohr auf die Zustimmung von Praktikern auf diesem Gebiete zur Tendenz seines Antrages hin. Es gibt auch viele Landleute im Fürstentum, die der Verkopplung zustimmen. Er verbitte sich die Kritik des Abg. Henn, der ihn lediglich als Vertreter der Städter bezeichne.

Der Antrag Dörz wird angenommen.

Petition der Kohlenversteigerer aus dem Jbarer Fabrikbezirk.

betreffend Aufhebung der Abgabe von dem Erlös der Kohlenversteigerungen.

Im Fürstentum Birkenfeld wird von dem Brutto-Erlös aller zur Versteigerung kommenden Kohlen — Alaie und andere Steine — eine Abgabe von 1 Prozent von den Versteigerern erhoben. Sie betrug 1906 8400,18 Mk., 1907 7580,95 Mk., 1908 4157,70 Mk., 1909 3718 Mk., 1910 5762 Mk. Sie wird vom Gewerbesteueramt verwaltet.

Die Betreuer verlangen die Aufhebung der Abgabe, die eine einseitige Belastung der Kohlenversteigerer und eine Erschwerung der Versteigerungen sei, welche Form der Warenveräußerung sich bewährt habe und im Interesse der Industrie liege.

Auch anderwärts in Mitteleuropa und selbst im Süden bis nach Venedig hinab gab es in diesen Tagen scharfen Frost und Schneetreiben. Aber nirgends waren die Witterungsverhältnisse so vollständig heilförmig wie in Nordwestdeutschland. An einer anderen Stelle kamen zwar noch ähnlich tiefe Thermometerstände vor, nämlich am Unterlauf der Weichsel, wo es Danzig-Neufahrwasser bis auf —23, Bromberg sogar auf weniger als —28 Gr. Celsius brach und wo daher hier und da an kleineren Orten (von denen die Beobachtungen erst später bekannt wurden) ebenfalls Temperaturen von 30 und noch mehr Grad Kälte festgestellt sein werden. Aber hier sind derartige Temperaturen bei weitem nicht so abnorm wie im Nordwesten.

Demgegenüber waren zwei Landstrichen, die sonst fast zu „Kälteforsten“ neigen, diesmal verhältnismäßig günstig davon, nämlich ganz Süddeutschland und vor allem Ostpreußen. Verhältnismäßig gelinde blieb die Kälte u. a. auch in Sachsen. Im übrigen Norddeutschland erreichte die Kälte zwar allenthalben beträchtliche, aber keine außergewöhnliche Stärke; in Berlin betrug z. B. das Temperaturminimum im Innern der Stadt —17,1 Gr., d. h. noch etwas weniger als zuletzt vor 5 Jahren zu verzeichnen waren (—17,5 Gr. am 22. Januar 1907). Gleich vor den Toren der Stadt war es allerdings vielfach erheblich kälter, bis zu —25 Grad.

Durch das rasche Zurückweichen des barometrischen Maximums nach Osten traten am Dienstag in ganz Deutschland mehr südliche Winde auf, die schnell bedeutend wärmeres Wetter, vielfach Tauwetter, heraufbrachten. Bis auf weiteres ist die Herrschaft der Kälte somit gebrochen. Aber noch kann es eine leichte Beruhigung des Luftdrucks und wieder zurückdringender Kälte sein zu beachten, daß schon im Mitte Februar die Jahreszeit der allerstrengsten Kälte ihr Ende erreicht. Die Witterungsverhältnisse liegen dann rasch, und auch die tiefsten möglichen Temperaturminima halten sich von Extremwerten fern. Von Mitte Februar an haben wir ein Recht, auf den Frühling zu hoffen.

Europas älteste Prinzessin, die Kaiserin Charlotte Amalie Friederike Albertine von Anhalt, geborene Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, ist auf ihrer Besichtigung in

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die jüngste Kälteperiode.

Die gewaltige Kälteperiode, die in den Tagen vom 2. bis 5. Februar in einer von Tag zu Tag wachsenden Intensität Mittel- und Westeuropa überflutete, hat mit Recht außerordentliches Interesse erregt, zumal, da es dabei an verchiedenen Stellen zu so niedrigen Temperaturen kam, wie sie in Deutschland zu den allergrößten Seltenheiten gehören. Glücklicherweise ist die übertragene Kälte ebenso rasch wieder gewichen, wie sie gekommen, und das alte Sprichwort: „Strenge Herren regieren nicht lange“, das gerade in seiner Anwendung auf Witterungsverhältnisse durchaus zu Recht besteht, hat sich wieder einmal glänzend bewährt.

Der scharfe Frost der jüngst vergangenen Februarnächte unterschied sich übrigens in bemerkenswerter Weise, sowohl in seinen Ursachen wie in seinem Verlauf, von den sonstigen Epochen sehr harter Winterfälle. In der Regel werden die strengsten Wintertage in Deutschland dadurch hervorgerufen, daß im hohen Norden oder Nordosten unseres Erdteils ein sehr hohes Barometermaximum erscheint, das dann eine Kälte (scharfer Kälte) in einer von Nordost nach Südwest fortschreitenden Richtung entfesselt. Demgemäß wird der deutsche Osten und speziell der Nordosten fast stets ganz erheblich härter von solchen Temperaturflüssen betroffen, als der Westen. Dieser wird oft genug garnicht oder nur wenig berührt, ja, es kann vorkommen, daß zur selben Zeit, wo in Deutschland alles vor Frost erstarrt, in Belgien oder auch in Süddeutschland mildes Tauwetter herrscht. Insbesondere der norddeutsche Nordwesten Deutschlands weist verhältnismäßig nur sehr selten wirklich strengen Frost auf, da die warme Meeresluft hier ebenso wie in England eine beträchtliche Temperaturminderung in der Regel mit Erfolg verhindert.

Ganz anders diesmal! Schon die Luftdruckverteilung, die die Kälte herbeiführte, wies eine durchaus abnorme Gestaltung auf. Am Donnerstag, den 1. Februar, erschien hoch oben im Nordatlantischen Ozean ein Barometermaximum, das bis zum folgenden Tage weniger an Höhe als an Ausdehnung rapide zunahm und eifrig kalte Luft von Norden her

über Europa hereinbrechen ließ. Nachdem so der Kältefall eingeleitet war, lag sich aber das kalte spendende Maximum schon am Sonnabend gegen Westen zurück und hüfte seinen Einfluß gänzlich ein. Seine Erbschaft übernahm jedoch ein neues Barometermaximum von garnicht sehr großer Höhe, das sich am Sonntag über Mitteleuropa ausbildete und bis zum Abend Wind und Wetter von Nordwesten beherrschte, obwohl es gleichfalls schon am Montag merklich nach Osten zurückwich, was ein Glück war, da sonst die Kälteintensität wahrscheinlich ungeheuerliche Dimensionen angenommen hätte.

Schon die vier Tage der Beherrschung des Wetters durch die sich abwechselnden beiden Maxima zeigten die sonderbaren Erscheinungen. Ganz im Gegensatz zu aller sonstigen Erfahrung bekam Nordwestdeutschland, wo die Kälteperiode zuerst Deutschland erreichte, den Frost diesmal weitaus am beständigsten zu verspüren. Am Sonntag und Montag sind in der Gegend der Elbmündung, in Schleswig-Holstein und übrigens auch in Großbritannien Thermometerstände vorgekommen, wie sie dort vielfach vollständig unerhört waren und selbst in dem wegen seiner fürchterlichen Kälte berühmten Januar 1893 nicht vorgekommen sind. Auf der Älster konnte zum erstenmal seit 19 Jahren eine Eisbahn freigegeben werden. In Hamburg und Kiel sank das Thermometer auf den unerhörten Stand von 24, in Cuxhaven auf 23 Gr. C. Selbst die friesischen Inseln, wo sonst selbst ein leichter Frost schon ein recht seltener Gast ist, verzeichneten Thermometerstände von 13, 16 und noch mehr Grad Kälte, und in dem sonst so milden England soll es in der Gegend von Dover gar 20 Gr. gegeben haben. Am eindrucksvollsten waren aber einige der in Schleswig-Holstein vorgekommenen Beobachtungen: in Neumünster verzeichnete man in der Montagnacht als Minimum 30,3 Grad, in Wittenberg sogar 32,8 Grad! Das sind Temperaturen, wie sie selbst in den allerältesten Zeiten Deutschlands, in Ostpreußen und Oberbayern, nur ganz vereinzelt erreicht und kaum je übertroffen wurden. Die niedrige, überhaupt niemals in Deutschland beobachtete Temperatur, die man am 19. Januar 1893 in Margaradova im mährischen Gebirge ablas, 36,1 Grad, liegt nur 3 1/2 Grad unter der am 5. Februar in Witten

Der Verwaltungsausschuss, Berichterstatter Abg. Dör, hat das Verlangen für gerechtfertigt anerkennen müssen. Wenn er trotzdem einen ohne weiteres dahingehenden Antrag nicht stellt, so ist für ihn der Umstand maßgebend gewesen, daß dem Gewerberat außer der Abgabe nur noch einige Einnahmen aus Eintrittsgeldern zur Verfügung stehen, die er von den Besuchern der Gewerkschule erhebt, und daß der Gewerberat somit ohne die Abgabe nicht weiter bestehen kann. Da nun aber eine Vertretung der sehr bedeutenden Industrie unentbehrlich erscheint, so ergab sich von hier aus die Frage nach einer Umgestaltung des Gewerberats, die schon seit Jahren erörtert wurde. Der Gewerberat selbst hat schon 1903 an die Regierung in Birsfelden die Bitte gerichtet, den Gewerberat in eine Handelskammer oder eine Handels- und Gewerkschaftsversammlung umzuwandeln, um der Vertretung der Industrie größere Einnahmen durch Umlagen zu verschaffen. Der Provinzialrat hat aber nicht zugestimmt. Es wurden noch verschiedene Versuche von der Regierung unternommen.

Aus dem Ausschuss wurde betont, es sei nicht einzusehen, weshalb nicht längst eine Vorlage an den Landtag gebracht worden sei. Wenn man warten wolle, bis alle Interessenten sich geeinigt hätten, dann werde aus der Sache zum Schaden der Industrie nie etwas.

Der Regierungsvorläufer erklärte, daß die Staatsregierung, ohne sich schon endgültig für die Einbringung einer Handelskammervorlage verbindlich machen zu wollen, einen dahingehenden Antrag einer wohlwollenden Prüfung unterziehen werde.

Danach stellt der Ausschuss folgenden Antrag:

Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen, den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das unter Aufhebung des Gewerberats und der Abgabe von Hofmeisterleistungen dem Jbar-Obermeister Hofmeister eine seiner Bedeutung entsprechende Vertretung gegeben wird.

Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Die Revision der oldenburgischen Gemeindeordnung.

(Selbständiger Antrag des Abg. Behrens.)

Der Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Behrens, haben wir im Vorlesungsausschuss, wir wiederholen daher nur die Hauptanträge:

Ein Minderheit, die Abg. Behrens, Düll, Heilmann und Schulz, stellt den Antrag 1: Der Landtag wolle den selbständigen Antrag des Abg. Behrens, betreffend Revision der Gemeindeordnung, annehmen.

Ein andere Minderheit, die Abg. Verding, Drieger, H. v. Fricken, Datzong, Penn, Müller-Ruphorn, stellt den Antrag 2:

Der Landtag wolle über den selbständigen Antrag des Abg. Behrens zur Tagesordnung übergehen.

Ein weitere Minderheit, die Abg. Dör, Gerdes, Müller, Steenbock, Tannen-Rosenkirchen und Tannen-Stollhamm, stellt den Antrag 3, den Antrag des Abg. Behrens abzulehnen,

und den Antrag 4:

Die Staatsregierung wird ersucht, dem Landtage baldigst Vorschläge betreffend eine Revision der Gemeindeordnung für das Herzogtum Oldenburg und für die Fürstentümer Lübeck und Birsfelden vorzulegen und dabei insbesondere die folgenden Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

1. Das aktive und passive Wahlrecht zu den Körperschaften der Gemeinde ist allen im Vollzuge der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen Gemeindegliedern zu verleihen, die das 24. Lebensjahr vollendet und seit drei Jahren der Gemeinde angehört und zu den Gemeindefällen beigetragen haben.

Das passive Wahlrecht zu den Körperschaften der Gemeinde ist allen im Vollzuge der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen weiblichen Gemeindegliedern zu verleihen, die das 24. Lebensjahr vollendet und seit drei Jahren der Gemeinde angehört haben, und die entweder verheiratet sind oder als selbständig steuerpflichtig drei Jahre zu den Gemeindefällen beigetragen haben. Dabei wird zu prüfen sein, ob die Einführung der Verhältnisse sowohl allgemein als auch bezugsweise ist.

2. Die Gemeindefürsorge wird, soweit ihre Tragung nicht als eine gleichmäßige Pflicht der Gesamtheit anzuerkennen ist, über die verschiedenen Klassen von Gemeindegliedern nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit und des Interesses umzulegen sein, das sie an den einzelnen Gemeinde-Einrichtungen haben.

3. Das seit 1855 bestehende Zweidrittelvotumrecht der Grundbesitzer bei der passiven Wahl zur Gemeindevertretung ist den veränderten Verhältnissen entsprechend auf etwa ein Drittel zu erniedrigen.

Abg. Behrens verbreitet sich im Sinne seines Antrags, der durch die Rat der Kommission unterstützt wird. Grundrissweise wird die Reformbedürftigkeit der Gemeindeordnung von allen Seiten anerkannt. Die dreijährige Karezzeit, die viel zu lang, namentlich für die industrielle Bevölkerung und für die Beamten. Ein halbes Jahr genügt vollständig. Dienstboten und Erwerbslosen müssen auch ein Wahlrecht haben. Die Altersgrenze von 24 Jahren ist zu hoch; das Minderheitsalter von 21 muß auch das Wahlrecht bedingen. Auch muß der Verlust des Gemeindeglieders nicht so leicht sein. Ferner muß das Wahlrecht geändert werden, sowie ebenso das Vorrecht des Besitzes. Redner bezieht das Gemeindegliedersrecht der Haupt- und Residenzstadt als Handels- (Klassenwahl). Auch die Bestimmung der Erbsenmänner ist reformbedürftig. Die Verhältniswahl ist heute das gerechteste System. Der Frau muß auch das Wahlrecht gewährt werden. Redner bemängelt die unverständliche Beschränkung auf ein Wahllokal, das ungenügende Befähigungsrecht und andere Mängel, die das Selbstverwaltungsrecht beschränken. Redner kommt endlich auf den Antrag der Stadt Oldenburg mit der Zentrale Bismarck bez. der Verlegung der Nachbargemeinden, der über den Kopf der Gemeinden hinweg beschließen ist.

Obg. Oberbürgermeister Calmer-Schmedes: Die Regierung schließt sich dem Antrag 3 an (Dör und), weil sie den Antrag Behrens für zu weitgehend hält. Sie hält die Herabsetzung der Karezzeit und der Altersgrenze nicht für angebracht, auch kann sie das Vorrecht der Grundbesitzer nicht ganz beseitigen und nicht auf das Befähigungsrecht verzichten. Der Zusatzantrag 4 trifft aber auch die Stellung der Regierung nicht. Sie hält die Gemeindeordnung wohl für brauchbar. Sie wird auch gern wohlwollend entgegen, ob nicht den Dienstboten und Erwerbslosen das Wahlrecht zu verleihen ist. Bez. der Vorschläge auf dessen Ausdehnung auf die Frau ist es notwendig, ihr das volle Wahlrecht zu geben, wenn sie das passive erhält. Aber damit kann sich die Regierung nicht befassen, sie hält es nicht für notwendig für allgemeine Befähigung und auch nicht für einen Segen für die Frau. Oldenburg hat auch nicht die Aufgabe, damit in Deutschland voranzutreiben. (Warum nicht?) Die geforderte Herabsetzung des Zweidrittelvotums der Grundbesitzer wird mit der Verkleinerung der Gemeindefälle begründet. Die liegt aber garnicht in dem geschichtlichen Wege vor: in vielen Gemeinden tragen die Hausbesitzer noch die meisten Lasten, und wenn das auch nicht der Fall ist, so sind sie doch als dauernde Einwohner am meisten in der Gemeinde interessiert und deshalb zu bevorzugen. Was die verschiedenen Wahllokalen anbelangt, so sieht die Gemeindeordnung diese nicht vor. Die Erfahrung hat übrigens keine Mängel ergeben. Die Staatsregierung hält also eine

Revision der Gemeindeordnung nicht für notwendig.

Abg. Tannen-Stollhamm setzt sich mit dem Antragsteller auseinander. Er rühmt die Schönheit der Gemeindeordnung: eine Gemeindevertretung, die aus der allgemeinen und direkten Wahl aller Gemeindeglieder hervorgeht, ist, beschränkt ungenügend, und selbständig über ihre Geschäfte, nur beschränkt durch die Gesetze, und mit dem Recht, die Verwaltungsgeschäfte selbst anzuführen. Die Rechte der Gemeinden sind recht weit gezogen; die Ordnung ist in der Grundlage so liberal und demokratisch, daß wir es nicht besser verlangen können. (Sehr richtig! beim Zentrum.) Allein das Gebäude, das auf dieser Grundlage errichtet ist, bedarf der Reform allerdings, und insofern stimme er mit dem Antragsteller in manchen Punkten überein. Die Aufgaben der Gemeinde haben sich im letzten halben Jahrhundert ganz erheblich erweitert, und wenn die Gemeindeglieder trotzdem noch so selbständig darüber verfügen, so ist das ein gutes Zeichen für das Gesetz. 24-4, der gesamten Ausgaben erfordert früher die Begünstigten. Heute treten ganz andere Ausgaben hinzu, die man früher nicht abnehmen konnte. Die Umlage dieser Gemeindegeldgaben geschah früher fast ausschließlich auf den Grundbesitz. Das ist anders geworden durch die Gesetze. Die Gemeinde, die in den 60er Jahren ihre 3000 M. Ausgaben allein auf den Grundbesitz umlegte, verteilt die 50 000 M., die sie jetzt braucht, ganz anders. Das hat sich zugunsten des Grundbesitzes sehr verschoben. Früher deckten sich die Ausgaben der Gemeinde mit dem Interesse der Grundbesitzer, deshalb trugen sie auch die Lasten. Auf dieser Grundlage entstand dann auch das passive Wahlrecht und die Bevorzugung des Grundbesitzes; es sollte seine erhöhte Beitragspflicht auch in der Vertretung zum Ausdruck gebracht werden. Heute kann man das Verhältnis nicht mehr aufrecht erhalten. Die Hauptlast der Gemeindefürsorge tragen nämlich jetzt die Einkommenspflichtigen. Ein anderer Grund spricht aber noch mehr mit: die Möglichkeit, die tüchtigsten und unabhängigen Bürger in den Gemeinderat zu wählen, ist durch das bestehende Wahlrecht sehr beschränkt (Redner beweist das durch Zahlen), und diese Tatsache drängt fast noch mehr als das veränderte Steuerverhältnis zur Abhilfe. Die Bevorzugung des Grundbesitzes ist nicht gerecht und auch nicht mehr zu dem Zweck. Es muß auch endlich gesagt werden, ob nicht die Verhältniswahl allgemein eingeführt werden muß. Was das Frauenwahlrecht anbelangt, so hat der Landtag es 1907 noch abgelehnt. In der Gemeinde können die Frauen aber sehr segensreich wirken (Armen-, Kranken- und Waisenspiele), ebenfalls im Schulwesen, wo Lehrerinnen schon jetzt Mitgließer sein können. Die Praxis hat der Frau in ihrem Streben recht gegeben. Man sollte daher nicht mehr zögern, diese Aufgabe durch die Verhältniswahl gesetzlich festzulegen und ihr das passive Wahlrecht zu gewähren. Das schließt das aktive noch nicht ein. Auch das des passiven wäre Deutschland der erste Staat. Das Gemeindegliedersrecht ist in seinen Grundlagen gewiß richtig; man muß aber prüfen, ob man nicht auch die Vermögenssteuer als Fuß für die Gemeindefürsorge heranziehen soll. Die Möglichkeit der Vorbelassung muß aber beibehalten werden (Grundbesitz), deshalb will die Minderheit dem Grundbesitz sein Vorrecht auch nicht völlig nehmen. Es wird endlich zu erwägen sein, ob nicht industrielle Betriebe zu den Kosten, die sie durch ihre Angestellten verursachen, herangezogen sind. Zusammenfassend bemerkt Redner, daß die Grundlagen der Gemeindeordnung gut sind, daß die veränderten Verhältnisse aber eine Reform nötig machen.

Abg. Drieger 11. wundert sich, daß der Regierungsvorsteher nicht Antrag 2, sondern Antrag 3 zur Annahme empfiehlt. Er sei mit dem Abg. Tannen-Stollhamm einverstanden, daß an den Grundlagen nicht gerüttelt werden solle; er sei aber der Ansicht, daß auch die erweiterten Aufgaben der Gemeinde von der jetzigen Ordnung gedeckt werden. Die Gemeinde ist

hat bei 70 Jahren gelebt. Am 7. September 1816 zu Arnstedt i. Thüringen geboren, hatte sie in diesem Jahre ihren 96. Geburtstag gefeiert. Ihr Vater war der Prinz Karl von Schwarzburg-Sondershausen, der 1842 im Alter von 70 Jahren als bannverwehrender Generalleutnant starb. Prinzessin Charlotte Amalie war 40 Jahre alt, als sie einen Bund nach ihrem Herzen einging. Sie hatte gelegentlich einer Schweizerreise einen Offizier in der schweizerischen Militärarmee kennen gelernt, es war der damalige Artillerie-Instruktor Hans Heinrich Jüd, der 9 Jahre jünger als die Prinzessin war. Weder der Altersunterschied noch die bürgerliche Herkunft des aus dem Kantone Zürich stammenden Offiziers waren in den Augen der Schwarzburger Prinzessin ein Hindernis, ihrer Neigung zu folgen. Am 1. Februar 1856 verließ Fürst Günther Jüd den Adel und Freihermann, und wenige Wochen nachher wurde die Schwarzburger Prinzessin mit dem schweizerischen Artillerieoffizier getraut. Aber es waren ihrem Eheglücke nicht viele Jahre beschieden: schon 1864 verstarb der Freihermann von Jüd. Den Witwenfleh der Prinzessin bildete das liebevolle Gloriantal bei Thun, das bald mehr und mehr ihre ganze Welt bildete. Doch haben die politischen Ereignisse sie immer noch lebhaft interessiert. Schon seit einer Reihe von Jahren hatte sie ihre Aids, die Witwe des bekannten verstorbenen Oberleutnants von Gaidy, bei sich. Frau von Gaidy ist die Tochter ihrer älteren Schwester, gleichfalls eine Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen, die sich ebenso wie die verstorbene Frau von Jüd „unter ihrem Stauden“, nämlich mit dem Geheimrat von Gög, verheiratet hatte.

Die „Kritiksfage“ auch in Norwegen dramatisiert. Wie der „Deutschen Korrespondenz“ aus Bergen mitgeteilt wird, hat der norwegische Schriftsteller Hopenstad ein fünfaktiges Drama vollendet, das die Kritiksfage auf die Bühne bringt. Der Kapellmeister an der Nationalen Szene in Bergen, Olaf Heide, hat die Musik dazu geschrieben. Hopenstad ist bereits mit einem Schauspiel „Das Bärenfell“ am Nationaltheater in Christiania zur Aufführung gekommen und hat sich außerdem als Partiegänger für die Sache des „Landesmaal“, der Bauernsprache, die viele Kreise in Norwegen an Stelle der heutigen „Reichsprache“, die bänischen Ursprungs ist, als Vorkämpfer profiliert wissen wollen, einen Namen gemacht. — Bekanntlich hat der Oldenburger August H. H. schon im vorigen Jahre die Kritiksfage dramatisiert; sie wurde in Oldenburg und in Södingen aufgeführt. Riegt etwa der norwegische Dramatiker die deutsche zu Grunde? Hopenstad hätte seine doch gleich im Norwegische überlegen lassen sollen, wie ihm geraten wurde.

Der „Gerauchsdirektor“ des Theatre Francais. Wer hat schon einmal von dem „Gerauchsdirektor“ des Theatre Francais in Paris gehört? Seit 55 Jahren waltet Herr Laurent Léon still hinter den Kulissen seines Theatre Francais, von dessen Vorhandensein wenige Leute außerhalb des Theaters eine richtige Vorstellung haben, obwohl er mit einer Summe von 32 000 M. in den Jahresabrechnungen des Theatre Francais auftritt. Was hat Herr Léon nun eigentlich zu tun? Er dominiert, er läßt den Sturm heulen, den Wind pfeifen, das Meer brausen usw., je nach dem, wie es der Verfasser eines Stüdes vorgeschrieben hat. Bei dieser Tätigkeit lebt er ständig in einem lebenswichtigen Kampfe mit den Schauspielern des Theatre Francais. Sagt einer auf der Probe: „Das ist zu laut“, so läßt Herr Léon den Donner bereitwillig etwas leiser donnern oder den Wind gerauchloser pfeifen, und ebenso verfährt er mit der gleichen Bereitwilligkeit die Tonstärke der Bühnengeräusche. Herr Léon ist übrigens ein Schüler Offenbachs. Seit dem Jahre 1857 wirkt er am Theatre Francais mit dem größten Erfolge, obgleich er von Haus aus Mediziner ist. In der langen Zeit seiner Wirksamkeit hat er nicht nur die Begleitmusik zu zahlreichen Stücken geschrieben, sondern auch ein gutes Stück der französischen Bühnenliteratur kennen gelernt. Er steht nämlich bei kaum einer Vorstellung im Theatre Francais und hat seit 1857 fast 20 000 Vorstellungen gesehen!

„Mein Leben in Modellsbildern“ — ein neuer Sport. Die Engländer, oder genauer: die Engländerinnen, sind auf einen neuen Sport verfallen, einen Sammelport, der ziemlich unbegrenzte Möglichkeiten bietet. Eine englische Dame von Welt sammelt heutzutage Erinnerungen aus ihrem Leben in einem Album, das eine Art Modells-Album darstellt. Sie stellt dort alle Zeitungsausschnitte ein, in denen sie gelegentlich gesellschaftlicher Veranstaltungen samt ihrer Toilette beschrieben ist. Sie fügt ferner alle Bilder ein, die sie in einem neuen Kostüm zeigen, und schließlich enthält ihr Album auch Skizzen aller ihrer Kostüme bei bedeutenden gesellschaftlichen Ereignissen. Da wird z. B. ein Ständchen einer Epile oder eines Schülers aufgeschrieben, das an eine wichtige gesellschaftliche Veranstaltung erinnert, eine Blume aus einem Blumenstrauß, ein Handschuh, ein Taschentuch, Befehlsstück oder Stoffproben. Wenn eine Dame ein solches Album ihr ganzes Leben lang sorgfältig auf der Höhe hält, kann es schließlich zu einer Art kulturgeschichtlicher Urkunde werden, die später von großem Werte sein kann. Im vergangenen Jahre und in den ersten Wochen dieses Jahres war die Ausbeute für die Engländerinnen in diesem Punkte besonders reich, denn nach der Trauer um König Edward kamen die Krönungsfestlichkeiten und die indische Reise.

Was bedeutet die Medusa? Die weltbekannte Schreckensgestalt der Medusa ist bisher in der Regel dahin gedeutet worden, daß die Griechen in der Medusa einen bösen Dämon, freilich die Verkörperung von Sturm, Donner und Blitz, sahen. Ihre Schlangen, der offene Mund, die furchigen Zähne, die herausgestreckte Zunge, wie die archaische Kunst sie darstellte: all das sah man als Begleitererscheinungen an, die Schrecken und Schauer erzeugen sollten. Nun gibt aber der amerikanische Archäologe A. F. Smith in g. m. eine völlig andere und in mancher Hinsicht bestehende Deutung der Medusengestalt. Frothingham ist, wie wir einem Bericht der „Ausführung“ entnehmen, der Ansicht, daß die ursprüngliche Idee der Medusa für die Griechen eine Verkörperung von Fruchtbarkeit und befruchtender Kraft war, daß die Medusa ursprünglich mit der großen Muttergöttin verknüpft war und später mit der Sonne und Apollon in Bezug zu setzen sei. Als außer der erzeugenden und befruchtenden Kraft der Sonne auch der verderblichen Sonnenbrand mit der Medusa in Beziehung gesetzt wurde, vereinigte sie nun sowohl die schaffende wie die zerstörende Kraft der Sonne. Medusa wurde die Trägerin der Sonne, gleichsam die solare Karnaid, und dies erklärt auch die Anstellung und die erhobenen Arme in ihren früheren Darstellungen. Auf den neuen, in Gegenwart des Kaisers entdeckten Funden von Korfu zeigt sich die Medusa mit zwei gewaltigen Löwen dargestellt, die sie als die große Muttergöttin erkennen lassen. Wenn die archaischen Typen der Medusa schreckenerregende Symptome zeigen, so steht der amerikanische Gelehrte darin nur in der Unfähigkeit der alten Kunst, die Ideen einer Elementarkraft und -Macht, die der Medusa zugeschrieben werden, besser auszudrücken; so muß ja in der archaischen Kunst auch das Rätsel vielfach als Charakteristik dienen, wo der Künstler keineswegs Heiterkeit darstellen will. Besonders in den berühmten Schlangen der Medusa will Frothingham Fruchtbarkeitsphänomene erkennen, und die um den Kopf stehenden Schlangen standen wohl doch ziemlich sicher anstelle von Sonnenstrahlen. Frothingham glaubt eine fortwährende Uebertreibung von Aretia über Kleinasien nach Griechenland über fast anderthalb Jahrtausende nachweisen zu können, die die Medusa als große Naturgewalt zeigt, die sich unter mannigfachen Einflüssen entwickelte und veränderte.

selbstständig selbständig. Eine allgemeine Revision ist also nicht notwendig, wohl aber eine Änderung in redaktioneller und vereinzelt auch in materieller Beziehung, z. B. die verstärkte Ergänzung der Bestimmungen und die rigorose Sanktionierung über das Ausmaß des Wahlrechts. Der Antragsteller will das Gemeindevahlrecht radikalisieren, wie das Landtagswahlrecht. Aber der Ausfall der Landtagswahlen (Kandidat) doch! bei den Sozialdemokraten.) Redner spricht gegen die Herabsetzung der Stimmzeit und des Wahlalters, gegen die allgemeine Einführung der Verhältniswahl, gegen die Entziehung der Grundbesitzer durch Abbruch des 3/4-Bereichs, gegen die politische Betätigung der Frau. Die Entscheidung über die Wahlrechte ist die verbleibenden Frauen würde zu Entscheidungen führen. (Heiterkeit.) Es konnte dann vorkommen, daß die Mehrheit des Gemeinderats aus Frauen bestünde. Den Gemeindevorsteher bewende ich (Heiterkeit) nicht (neue Heiterkeit), dann müßte der doch auch weislich sein, und ob der Landtag das will, das ist doch wohl zu bestimmen. Das Frauenwahlrecht ist in Bandel begriffen: Oldenburg hat aber keine Ursache, darin voranzugehen. Es hat das einmal getan, indem es das demokratische Landtagswahlrecht (siehe oben) Abg. Steenbeck.) Aber die Folgen werden nicht sein!

Abg. Tannen-Speerling nimmt den Ausführungen des Abg. Tannen-Stollmann zu. Er spricht außerdem noch für die allgemeine Einführung der Verhältniswahl, die für die fortschreitende Politisierung der Gemeinden, wie sie durch die Sozialdemokratie befördert wird, die besten Gründe abgibt. In allen Gemeinden ist es von Bedeutung, daß die Wählerstimmen zu Wort kommen, die sonst durch ihre Unterordnung nur radikalisiert werden. Sie fördert die Tätigkeiten, weil die Verhältniswahl diese stets an die Spitze ihrer Listen bringt. Zum mindesten sollte man den größeren Gemeinden, z. B. über 1500, 2000 oder 2500, die Verhältniswahl geben; die technischen Schwierigkeiten können nicht dagegen sprechen. Die Bevorzugung des Grundbesitzes hat Abg. Tannen schon gründlich widerlegt. Das Frauenwahlrecht ist die Nation mit vorwärtsbringen, wirtschaftlich und sozial, weil es gestattet, alle ihre Kräfte auszunutzen. Ein Drittel aller wirtschaftlich tätigen Personen in Deutschland sind Frauen. (3 Millionen.) Die Frau wird in immer stärkerem Umfange zur Mitarbeit herangezogen werden müssen, man hat ja auch die besten Erfahrungen damit gemacht. In den nördlichen Staaten z. B. haben die Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Auch hier bei uns muß die Frau das passive, und die im Sinne der Gemeindeordnung selbständige Frau auch das aktive Wahlrecht haben. Redner dankt sich dann namentlich gegen die Argumentation des Regierungsbereiters.

Abg. Feldhus nimmt den Worten vom Regierungsbereiter zu und tritt für die Gemeindeordnung ein. Er hält die wegen vorgebrachten Gründe nicht für stichhaltig, weder im einzelnen noch im Ganzen. Wegen der Abkürzung der Stimmzeit, spricht die fluktuierende Bevölkerung. Gegen das Wahlrecht der Dienstboten ist Redner nicht, wohl aber gegen die Herabsetzung des Zweidrittel-Bereichs des Grundbesitzes, der in der Verteilung immer doppelt gefaßt wird. Die Verhältniswahl ist ja jetzt auch schon möglich einzuführen. Der Frau im Hause meinstwegen drei Stimmen, das außerhalb desselben keine! Die Frau ist viel zu gut für die wahren Wahlberechtigten! Eine Vermehrung der Wahlstimme wird die Chancen der Landtage steigern. (Da sehen Sie wieder Unvernünftigkeit!) ruft Abg. Gung. Die habe ich der Jünger nie bezweifelt. (Heiterkeit.) Redner ist mit der Herabsetzung des Stimmalters sehr einverstanden. Der Grundbesitz muß nicht bürden, das Kapital entzieht sich selbst — bis zur Hälfte! — der Besteuerung, wie z. B. der Geldbestand der Banken schon beweist. Redner bittet um Annahme des Antrages 2.

Abg. Tappenbed kommt auf den Elektrizitätsvertrag, den Abg. Behrens heranzog, zurück und schildert das Zustandekommen des Vertrags, die Verhandlungen mit der A. E. G. und der S. E. G. (Wiesmoor). Redner führt wiederholt an, daß die Stadt Oldenburg gegen ihren eigenen Vorteil den Vertrag mit der S. E. G. angenommen habe, nur um das Zustandekommen des großen Kulturwerks für das ganze Land nicht zu gefährden. Die Stadt forderte nur ein kleines Kompensationsobjekt, wenn sie die Stromversorgung der Nachbargemeinden für sich wünsche, zugleich müßte sie das tun, um etwaigen Eingemeindungsfragen den Weg nicht zu verlegen. Die Stadt hat also Opfer gebracht, um dem Lande die Benutzung der Zentrale zu ermöglichen. Sie hat aber die Nachbargemeinden durchaus nicht benachteiligt, sondern ihnen noch billigere Verträge angeboten, als der Normalvertrag lautet. — Redner zieht bez. der vorliegenden Sache auf dem Boden der Minderheit des Antrags 4 und schließt sich dem Antrage Tannen-Stollmann im ganzen an. Er hat ein ganzes Bündel von Wünschen, stellt sie aber im Anbetracht der vorgerückten Zeit zurück. Es muß z. B. viel mehr unterchieden werden zwischen den Bedürfnissen der Stadt- und Landgemeinden. Die Frauenbewegung nimmt ihren Lauf von selber; er stelle sich bez. des Frauenwahlrechts auf dem Boden des Antrags 4. Die städtische Verwaltung ist ohne Frauen nicht mehr denkbar.

Minister Scher: Es liegt ein dringendes Bedürfnis vor, das kommunale Aufgabenwesen zu reformieren zur Erzielung neuer Steuerquellen. Die Regierung steht z. B. aber davon ab, wegen der Rücksicht auf die Einzelgemeinden. Sie muß die Regelung in Preußen abwarten, ehe sie Schritte vorschlägt. Was das Frauenwahlrecht angeht, so müssen wir sehr vorsichtig und zögernd vorgehen. Wenn man der Frau das passive Wahlrecht gibt, dann liegt kein Grund vor, es auf die selbständigen Frauen zu beschränken. Man sollte sich dabei begnügen, die Frauen allgemein zu den bekannten Verwendungen in der Gemeinde heranzuziehen. — Der Minister äußert sich über die Verfassung der Verhältniswahl für Oldenburg, die gefaßt, weil die Gemeinde solche einschneidenden Bestimmungen annimmt, daß das ganze Wahlrecht aus parteipolitischen Rücksichten terroristisch beeinflusst würde. Der Minister bemerkt zu einer weiteren allgemeinen Bemerkung des Abg. Behrens über den jenseitigen Bürgermeister, er möge bestimmte Einzelheiten vordringen und Abwehrendes nicht angreifen. Bez. des Elektrizitätsvertrags der Stadt Oldenburg schließt der Minister die Vermählungen der Regierung um das Zustandekommen des Landesvertrages. Die Gemeinden Ostfriesland und Oldenburg brauchen ja nicht mit der Stadt Oldenburg abzusprechen, sie können sich ja selber mit der Zentrale in Verbindung setzen.

Abg. Schulz verweist einmal auf den Vorredner, Abg. Behrens, dann auf die vorgerückte Zeit und darauf, daß der für ihn wichtigste Teil der Frage, das Frauenwahlrecht, noch einmal zur Verhandlung kommt bei der Petition der Frauenvereine, und hält sich kurz. Er rühmt die Gemeindeordnung in manchen Teilen, erklärt aber ebenso klar ihre Reformbedürftigkeit, namentlich hinsichtlich der vielen Rechte des Staates. Die Stimmzeit ist das Damoklesschwert, das über der fluktuierenden Bevölkerung schwebt. Die Bevorzugung des Grundbesitzes ist in seinem Teile mehr berechtigt. Er bitte, dem Antrag 1 zuzustimmen, das möchte er besonders den „Hofaroten“ zurufen (Der Gefallen kann ich Ihnen nicht tun, ruft Abg. Tannen-Speerling), um ganze Arbeit zu machen.

Abg. Behrens (Schlußwort) hat bez. der Verträge der Stadt Oldenburg keinen Vorwurf gemacht, sondern nur der Regierung, weil sie über den Kopf der Vorortgemeinden hinweg den Vertrag genehmigt hat. Er glaube allerdings auch

nicht, daß die Stadt so selbstlos ist, daß sie der schönen Augen der Vorortgemeinden wegen den Vertrag abgeschlossen hat. Der Antrag 2 (Uebergang zur Tagesordnung) wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag 4 wird mit 22 Stimmen gegen 19 Stimmen angenommen.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Fortsetzung Freitag 10 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Aufklärung für Fernsprecher Teilnehmer.

Die Hanseatische Telefon-Gesellschaft in Bremen hat in Oldenburg eine Bau- und Revisions-Niederlassung eröffnet, die sich speziell mit der Herstellung und Ueberwachung von Nebenstellen-Anlagen, im Anschluß an die reichseigenen Fernsprech-Hauptanschlüsse, befaßt.

Da bei diesen Fernsprechteilnehmern die unzureichende Ansicht verbreitet ist, daß Fernsprech-Nebenanschlüsse nur von der Kaiserlichen Telegraphenverwaltung hergestellt werden dürfen, so wird zur Aufklärung auf die diesbezüglichen amtlichen Bestimmungen hingewiesen. Die in Frage kommende Bestimmung lautet wie folgt:

„Den Fernsprechteilnehmern ist es überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Nebenanschlüsse durch die Reichs-Telegraphenverwaltung oder durch Dritte bewerkstelligen zu lassen. Die nicht von der Reichs-Telegraphenverwaltung hergestellten Nebenanschlüsse müssen den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festzusetzenden technischen Anforderungen entsprechen.“

Die Nebenanschlüsse, welche die Hanseatische Telefon-Gesellschaft verwendet, entsprechen allen technischen Anforderungen, sind von der Reichs-Telegraphenverwaltung zum Anschluß an das reichseigene Fernsprechnetz zugelassen und bieten wesentliche Vorteile für Teilnehmer; unter anderem:

Zelbstinstandhaltung zum Ausbesserung jeder Nebenstelle aus. Absoluter Geheimverehr. Ueberwachung der Gespräche durch optische Signale. Nachfragemöglichkeit während der Dauer von Stadt- und Ferngesprächen. Direkter Unternehmungsverkehr aller Nebenstellen. Sofortige automatische Trennung der Verbindungen nach Gesprächsbeendigung.

Als alleinige Eigentümerin der „Briteg“-Apparate für den Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg verwendet die Hanseatische Telefon-Gesellschaft zur Herstellung derartiger Nebenanschlüsse ausschließlich „Briteg“-Nebenstellen-Apparate, deren Konstruktion durch Deutsches Reichspatent geschützt ist.

„Briteg“-Apparate sind im deutschen Reichs-Post-Gebiet bereits zu mehreren Hunderttausenden in Benutzung; unter anderem auch bei vielen oldenburgischen Behörden und ersten Firmen.

„Briteg“-Nebenstellen werden gegen Entrichtung einer jährlichen Miete oder auch gegen Zahlung eines Kaufpreises hergestellt. Die Preise richten sich nach Art und Umfang der Anlage, und zwar wird die Miete von 20 M. pro Sprechstelle und Jahr an berechnet.

Wenn bereits vorhandene reichseigene Nebenstellen durch Privat-Nebenstellen ersetzt werden, so ermäßigt sich die Postgebühr um 10 M. bis 15 M. pro Nebenstelle.

Interessenten erhalten von der unterzeichneten Geschäftsstelle kostenlos und unverbindlich Vorschläge an Ort und Stelle unterbreitet. Man verlange Ingenieur-Besuch.

Hanseatische Telefon-Gesellschaft.

Geschäftsstelle: Oldenburg.

Fernsprecher: 1287.

Erprobt habe ich, liebe Nachbarin,

nach langem Versuchen, dass meine Wäsche am schönsten wird mit

SEIFOL

das moderne, selbsttätige Waschmittel.

Wenn Sie es einmal versuchen, werden Sie es bei keiner Wäsche mehr entbehren wollen.

Preis pro 1/4 Pfund **nur 50 Pfg.**
" 1/2 " " **25**
in Original-Packungen.

Öelwerke J. E. De Bruyn, Emmerich a. Rh.
Emmerich, Termonde, Baesrode, Wien, Otten, Brügge, Epindy.
Generalvertretung und Fabriklager:
Ernst Lohrengel, Oldenburg i. Gr.
Fernspr. 1016. innerer Damm 14.

Büßig zu verkaufen 4 Pferd.

Denker Gasmotor,

nach in Betrieb zu sehen.

Zu vert. 1 noch gut nähernde

Maschine. Nebenstraße 28.

Zu verkaufen

ein Zweifamilienhaus

m. 3 1/2 G. Sand, in d. Nähe

d. Stadt, a. t. n. ein Bauplatz

dabon abgetrennt werden. Näh.

in der Gasse, Langestraße 20.

(Gebr. Rahmstraße (Hoff) b.

zu vert. Gassestraße 51.



„Hahn“ Maccaroni Knorr

Am Montag, 12. d. Mts.,

sonntags 11 Uhr,

wird auf dem hiesigen Wälder-
bühne

1 Ladung (11000 kg)

Kainit

meistbietend gegen Barzahlung

verkauft.

Oldenburg i. Gr., 8. Febr. 1912.
Güterversteigerung.
Verand.

1 Mastenanzug
billig zu verkaufen.
Georgstraße 40.

Haven d. Sandweg. Zu vert.
1 hochtr. durchsichtige Kuh.
J. Koflany.

Nordermoor.

Schügen-Verein

Moorriem.

Unter diesjähriges

Schützenfest

findet am

9. und 10. Juni statt.

Versilberte Bestecke
Beste Ersatz für echt Silber
Verkaufsstellen an allen
größeren Plätzen
Württembergische
Metallwarenfabrik
Geislingen-St.

So kann ges. Vergütung tägl.
Sundefutter
(a. Licht, getrocknet) abgeholt
nach 7 Nachr. erb. Sonnfr. 38.
Plantagen zu vert. oder zu
verkauften.
Kövelamp 17.
Tüsches Schweinefleisch
Sonabend, nachm. 5 Uhr.
Zemmerhove, Heinrichstraße 2.

Gut erhaltenes

Brennabor-Rad

m. Freilauf u. Nützlichkeit
wegen Platzmangel billig zu
verkauften. Aufwischstr. 31.

Eine komplette Garnitur:

Sofa und 2 Sessel, sehr billig

zum Verkauf.

Obernburg, Stebingerstr. 60, ab.

Mützen, Hüte, Hauben, Masken, Luftschlangen, Nasen, Bärte, Brillen, Tambourins, Ueberraschungen

Carneval

Clemens Hitzegrad & Comp.

Immobilverkauf.

Theruburg. Die Erben des weil. Schlossers Franz Wier u. dessen verstorbenen Ehefrau beabsichtigen die Erbschaften der hiesigen, Schützenhofstr. 35 günstig gelegenen, in gutem baulichen Zustande befindlichen

4 Familienwohnhaus mit Hofe u. Garten, groß 19 Hektar 19 Quadratmeter, guter Sonntags, mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und i. d. Verkaufstermin auf

Dienstag,
den 20. Febr. d. J.,
nachm. 3½ Uhr,
im Schützenhof zur Thierburg hieselbst, angelegt.
Kaufinteressenten laden hiermit an.
H. Bischoff & Grimm.

Holz-Verkauf.

Gut Hundsmühlen. Herr Gutsherr Herr Spier auf Gut Hundsmühlen lässt am

Donnerstag,
den 15. Febr. d. J.,
vorm. 10 Uhr anfg.,
in seinem Busche in Hundsmühlen:

50 Hrn. Eichen,
teils starke Eichen, teils als Föhle, teils zu Reiseln geeignet,

100 Hrn. bestes
starkes Brennholz,

20 Hrn. Kiefern,
zu Balken und Sparren passend, sowie einige Eichen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich bei der Vieh-Brücke.
Kaufinteressenten laden ein
Bernhd. & Georg Schwarling,
amtl. Aukt.,
Gershen-Oldenburg,
Dauptstr. 3. — Fernnr. 1111.

Nachfrage.

Zu der am

Sonabend,
den 10. Febr. d. J.,
5 Uhr. Schmaus in Fried-
richshaus stattfindenden Auktion
kommen:

1 junges fräitiges
Arbeitspferd,
1 Aderwagen mit Aufzug
mit zum Verkauf.
Bernhd. & Georg Schwarling,
amtl. Aukt.,
Gershen-Oldenburg,
Dauptstr. 3. — Fernnr. 1111.

Derkaufen. Zu verkaufen
eine hochtragende Kuh.
Georg Carhens,

Holz-Verkauf

bei Station Sandfrug.
Auf dem Gemeindewege von
Sandfrug nach Bimmerheide
sollen am

Montag,
den 5. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
bei Station Sandfrug anfg.:

plm. 200 Birken
a. d. Stamm (Holzschuhholz
und Brennholz),
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkauft werden.
H. Bischoff, amtl. Aukt.

Auktion

in Borbeck.
Kaffee. Landwirt A. E.
Witten in Borbeck lässt wegen
Nachlassange am

Montag, 4. März,
nachm. 1 Uhr anfg.,
2 kräftige Arbeits-
pferde,
1 sehr gutes Hengst-
füllen,

18 Stück Hornvieh,
als:

3 kürzlich abgekalbte und wie-
der belegte Milchkuhe,
4 stielige Kühe,
7 jährige Kühe,
4 Winterfäher,

30 Futterchweine,
5 Säue m. Ferkeln,
alsdann 6 Wochen alt,

ferner:
2 Aderwagen, fast neu, 1 De-
penbeimer, fast neu, 1 Erd-
wippe, 1 neue Nähmaschine
mit Handteller, 1 Hartma-
schine, 1 Aufwinder, fast neu,
4 Pflüge, darunter 1 schwe-
rer, für Reutkultur passend, 3
Eggen, 1 neue Kettenegge, 1
Staubmühle, 1 neue Rüben-
schneidemaschine, Dezimalwa-
ge, Gewichte, 1 neuen Trog,
Harten, Forsten, Pferdege-
schirr, Recke, 1 neuen Koch-
topf, 150 Liter fassend, meh-
rere Bettstellen und sonstige
Sachen

auf Zahlungsfrist verkaufen.
Das Hornvieh und Ferkeln
können bis Ende April unent-
geltlich in Fütterung bleiben.
Es ladet ein
Degen, amtl. Aukt.

Einfamilien-

Wohnhaus
mit
5 E.-E. Land,
belegen in Bürgerfide, steht
durch mich zum beichigen An-
tritt unter äußerst günstigen Be-
dingungen zum Verkauf.

C. Lübben, Auktionator
Oldenburg, Bergstr. 5.
Nordermoor. Meinen ange-
kauften, mit 6 Stimmen ange-
ordneten Kinderer empfehle zum
Verkauf.
Georg. Haschagen.

Holz- Auktion

in
Huntlosen.
Herr Gutsherr Carl Rüde-
wisch lässt am

Sonabend,
den 10. Februar 1912,
mittags 12 Uhr,
bei seinem Hause anfangend:

120 Hrn. Eichen,
Bau-, Wagen- u. Kuchholz,
30 Hrn. Buchen,
Kuch- und Brennholz,
90 Hrn. Föhren,
Sparren, Latten, Bohlen-
stangen und Brennholz,
30 Hrn. Birken,
Brennholz,
öffentlich meistbietend mit ge-
rechter Zahlungsfrist verkaufen
lassen.

60 Hrn. Föhren, Latten und
Bohlenstangen und Brennholz
befinden sich auf dem abgehöl-
ten von Lübbing angekauften
Föhrenstamm in Hühne. Dieses
Holz, welches zuletzt bei Galt-
wisch's Auktion in Huntlosen ver-
kauft worden ist, ist vorher zu
sehen.

Hr. Glöckner, Aukt.,
Wilschhausen.

Die Erben des weil. Proprie-
tars G. Kanten zu Kirchham-
melwarden wollen das zum
Nachlass gehörige, daselbst an
der Chaussee u. unmittelbar
beim Bahnhof bel.

Immobil,

best. aus einem in gutem baul.
Zustande befindl. Wohnhause
nebst 17 Ar 13 Quadratmeter
Garten und einem hann.
Nachschlag, gr. 18 Ar 15 Qua-
dratmeter, erblichshaber öf-
fentlich verkaufen u. steht zwi-
ter best. letzter Verkaufstermin
an auf

Sonabend,
den 10. Februar d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Spohler's Gasthause
zu Kirchhammelwarden.
Der Stamm Land kommt auch
getrennt zum Verkauf.
Es erfolgt der Zuschlag sofort.
H. Bischoff, amtl. Aukt.

Holz-Verkauf

in Ruttel.
Auf dem Gemeindeplätzen in
Ruttel, Gem. Döttingen, nahe
bei d. Brunnsdorf Hause bel.,
sollen am

Montag,
den 12. Februar 1912,
nachm. 1 Uhr anfg.:

plm. 200 Haufen
Föhren
(H. Sparren, Doppellatten,
Kuch-, Brennholz),
öffentlich meistbietend mit Zah-
lungsfrist verkauft werden.
H. Bischoff, amtl. Aukt.,
Rittshausen.

Edelweiss-

Creme 2.50 u. 1.50, Edel-
weiß- Seife 1.—, 400, die
Schönheits-Creme
der eig. Welt. Nur
echt v. Frz. Kuhn,
Akon. Carl-Nürnberg
Hier in: Apoth. Trög. u. Carl.

Streichhausen. Land am
Hr. Gerdes zu Altdorf
läßt am

Mittwoch,
den 21. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in und bei seinem Hause öf-
fentlich meistbietend verkaufen:

1 hochtr. Kuh,
5 milch. und bel. Kühe,
2 bel. 2jähr. Ourenen,
3 Kindquenen,
3 Kuhinder,
5 Kuh- und Stierkälber,
1 13jähr. Fuchshute,
1 fremd und fischer in Geckert,
5 Kanarienvogel,
20 Hühner,

1 Federwagen, 2 Ader-
wagen, 1 Gedrücke, 1 Treib-
maschine mit Gabel, neu, 1
Staubmühle, 1 Pflug, 1 Egge,
3 Einmännchen, 1 Leinwand-
stuhl, 100 Liter fassend, 1 Latel
mit 2 Rädern, 1 Baumggen,
Feldgeschirre, Forsten, For-
sten u. c., 1 Pult mit Aufzug,
1 Regulator, 1 Standuhr, 1
Schrank, 2 Tische, 1 Sofa, 6
Polsterfüße, 1 Spiegel, 1
Hilfsstuhl und viele sonstige
Land- u. Hausgeräthliche Sachen.
Kaufinteressenten laden freudl. ein
Byl. amtl. Aukt.

Oldenburg. Zu ver-
pachten einige Stüde
Olderland
und ca. 11 Sch.-E.
Grünland
im Oldenburger-Moor,
letzteres auch in Abtei-
lungen.
H. Bischoff & Grimm.

Reisrot b. Kaffee. Zu verk.
eine Hündin und eine junge,
früchtige Ziege.
Carl Wenden.

Wer nach England reisen will,
verlange franko Ratgeber f.
deutsche Besucher Londons.
„Deutsches Haus“, London S. W.
50 St. George's Road
near Victoria Station.

Männer-

Gesang-Verein
Merfendorf.
Am Sonntag, d. 18. Februar:

10. Stiftungsfest,
verbunden mit
Gesangs-Vorträgen
und Ball.
— Anfang 7½ Uhr. —
Es laden hierzu freudl. ein
Ch. Freisch. Der Vorstand

Edelweiss-

Creme 2.50 u. 1.50, Edel-
weiß- Seife 1.—, 400, die
Schönheits-Creme
der eig. Welt. Nur
echt v. Frz. Kuhn,
Akon. Carl-Nürnberg
Hier in: Apoth. Trög. u. Carl.

Streichhausen. Land am
Hr. Gerdes zu Altdorf
läßt am

Mittwoch,
den 21. Febr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in und bei seinem Hause öf-
fentlich meistbietend verkaufen:

1 hochtr. Kuh,
5 milch. und bel. Kühe,
2 bel. 2jähr. Ourenen,
3 Kindquenen,
3 Kuhinder,
5 Kuh- und Stierkälber,
1 13jähr. Fuchshute,
1 fremd und fischer in Geckert,
5 Kanarienvogel,
20 Hühner,

Sonntag, den 11. Februar:

Großes Bockbierfest,
Anfang 6 Uhr, E. Pander,
wozu freudlichst einladet

Burwinkel.
Am Sonntag, 11. Febr.:
**Köter-, Meister-
und Gejellen-Ball.**
Hierzu laden freudl. ein
Der Vorstand.
Aug. Zimmermann.

Bloh.
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Ball.
Nachmittagszug ab Oldenburg:
8.10 Uhr.
4½ Uhr Abfahrt eines Linien-
wagens vom Julius Rosen-
blat. Fahrkarten hierzu, à Ver-
son 25 S., sind im Café Spalt-
hoff zu haben.

Edeweicht.
Diejenigen Damen, welche sich
für die Gründung eines
Frauenvereins
interessieren, werden freudlichst
gebeten, sich am

Dienstag, 13. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
in Wügg's Gasthof zu Edeweicht
versammeln zu wollen.
Allseitige Beteiligung sehr er-
wünscht.

**Krieger- u. Kampf-
genossen-Verein**
Kaffee.
Am Sonntag, den 11. Febr.
d. J., abends 7½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bitte
Der Vorstand.

Turn- u. Verein
Huntlosen.
Am Sonntag, den 18. Febr.,
in Friedrichs Saal:
III. Stiftungsfest,
bestehend aus
Schautänzen, Aufführungen
mit nachfolgendem
Ball.
Anfang pünktl. 7 Uhr.
Um zahlreich. Beteiligung bitte
Der Vorstand.

Totenlade
„Memento mori“
olim Gutes Lade.
General-Versammlung
am Sonntag, den 11. Februar,
nachm. 4½ Uhr, in d. Gram-
bergs Gasthof am Markt.
Zu ed:
1 Rechnungsablage und Ent-
lassung.
2. Neuwahl nach § 17 d. St.
Der Vorstehende:
G. Schulte.

Bringe mein
Restaurant
in empfehlende Erinnerung.
Gute Speisen
und Getränke.
Guter bürgerlicher
Mittagstisch.
Herm. Schiller,
Georgstr. 36.

Zu vermieten 1 Zimmer
mit voller Pension an 2
junge Leute.
H. C.

Bloherfelde.
Junggesellenklub
Bleib ledig.
Am Sonntag, den 11. Febr.:
Kappen-Ball
im Vereinslokal zur Salzbr.
wozu freudl. einladen
H. Bischoff u. Der Vorstand.

Gesang-Verein
Holle
und Nachbarschaft.
Unter dies. Vorzug:
Stiftungsfest:
findet am
Sonntag, den 11. Februar,
in Wügg's Gasthof zu Holle
statt. Anfang 6½ Uhr.
Ein honettes Publikum laden
ein
Joh. Wügg. Der Vorstand.

Klub „Geselligkeit“
Ofen.
Am Sonntag, den 11. Februar:
Ball
bei H. Brandes, Gasthof
zur Giebel, wozu freudlichst einladet
Der Vorstand.

